



# Nachhaltige Entwicklung

Übungen, Aufgaben, Aufträge für den

# Unterricht

# Fische fangen: Genug – aber nicht alle

## Themenkreise

Ökologie – Wirtschaft – Gesellschaft – Nachhaltige Entwicklung

## Fächer

Naturlehre – Geografie – Lebenskunde – Hauswirtschaft

## Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler ...

1. nähern sich dem Begriff «Nachhaltige Entwicklung» schrittweise
2. erleben, wie die Natur es schafft, über lange Zeit ein funktionierendes Ökosystem (Fließgleichgewicht) aufrecht zu erhalten, auch unter erschwerten Bedingungen
3. verstehen das Zusammenspiel der drei Bereiche Ökologie, Wirtschaft und Gesellschaft und dessen Bedeutung für die Welt und die Zukunft
4. können den Begriff «Nachhaltige Entwicklung» in eigenen Worten umschreiben

## Unterrichtsideen:

### Einführung

- Mit dem Spiel Fische fangen kann eine Schulklasse die Mechanismen der Nachhaltigen Entwicklung selbst erleben und verstehen. Gespielt wird unter der Regie der Lehrperson in einer bis drei Phasen. Je mehr Phasen die Schüler spielen, desto umfassender verstehen sie, was «Nachhaltige Entwicklung» ist. Folgende vier Varianten stehen zur Auswahl:
  - a) nur Spielphase 1
  - b) Spielphasen 1 und 2
  - c) Spielphasen 1 und 3
  - d) Spielphasen 1, 2 und 3
- Wer mindestens drei Lektionen zur Verfügung hat, kann sich dem Begriff «Nachhaltige Entwicklung» noch breiter annähern, in drei Schritten wie im Pick up Magazin beschrieben. Das Spiel Fische fangen ist dabei der zweite Schritt.

### 1. Fische fangen, Spielphase 1: Ökologisch gewinnt

**Fächer:** Naturlehre – Geografie – Lebenskunde – Hauswirtschaft

**Lernziele:** Die Schülerinnen und Schüler erleben, wie die Natur es schafft, über lange Zeit ein funktionierendes Ökosystem (Fließgleichgewicht) aufrecht zu erhalten.

### Vorgehen:

Die Schülerinnen und Schüler werden zu Beginn der Lektionen nur über das organisatorische Vorgehen informiert, nicht aber, dass das Spiel die Funktionsweise eines Ökosystems simuliere. Die Annäherung erfolgt konstruktivistisch:

- Durchspielen der Spielphase 1 von Fische fangen mit den versteckten Regeln (☛ Lehrpersonenblatt 1), wobei die Schülerinnen und Schüler nur die offenen Regeln kennen (☛ Arbeitsblatt).
- Auswerten der Spielphase 1 gemäss den versteckten Regeln (☛ Lehrpersonenblatt 1).

## Literaturhinweise / Links

[www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/21.html](http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/21.html)

→ Schlüsselindikatoren für eine Nachhaltige Entwicklung, Bundesamt für Statistik

## 2. Fische fangen, Spielphase 2: Solidarisch gewinnt

**Fächer:** Naturlehre – Geografie – Lebenskunde – Hauswirtschaft

**Lernziele:** Die Schülerinnen und Schüler erleben, wie die Natur es schafft, über lange Zeit ein funktionierendes Ökosystem (Fließgleichgewicht) aufrecht zu erhalten, das für eine nachhaltige Entwicklung, aber auch Solidarität unter den beteiligten Menschen gefordert ist.

### Vorgehen:

Mit der Spielphase 2 erweitern die Schülerinnen und Schüler die Erkenntnisse aus der Spielphase 1 von Fische fangen.

- Durchspielen der Spielphase 2 von Fische fangen mit versteckten Regeln (☛ Lehrpersonenblatt 2), wobei die Schülerinnen und Schüler nur die offenen Regeln kennen (☛ Arbeitsblatt).
- Auswerten der Spielphase 2 gemäss den versteckten Regeln (☛ Lehrpersonenblatt 2).

## 3. Fische fangen, Spielphase 3: Mächtig gewinnt

**Fächer:** Naturlehre – Geografie – Lebenskunde – Hauswirtschaft

**Lernziele:** Die Schülerinnen und Schüler erleben, was Nachhaltige Entwicklung sein könnte. Sie verstehen das Zusammenspiel der drei Bereiche Ökologie, Wirtschaft und Gesellschaft und dessen Bedeutung für die Welt und die Zukunft.

### Vorgehen:

Mit der Spielphase 3 erweitern die Schülerinnen und Schüler die Erkenntnisse aus der Spielphase 1 (und eventuell der Spielphase 2) von Fische fangen.

- Durchspielen der Spielphase 3 von Fische fangen mit versteckten Regeln (☛ Lehrpersonenblatt 3), wobei die Schülerinnen und Schüler nur die offenen Regeln kennen (☛ Arbeitsblatt).
- Auswerten der Spielphase 3 gemäss den versteckten Regeln (☛ Lehrpersonenblatt 3).

## 4. Annäherung an den Begriff «Nachhaltige Entwicklung» in drei Schritten

**Fächer:** Naturlehre – Geografie – Lebenskunde – Hauswirtschaft

**Lernziele:** Die Schülerinnen und Schüler erleben, was Nachhaltige Entwicklung sein könnte. Sie verstehen das Zusammenspiel der drei Bereiche Ökologie, Wirtschaft und Gesellschaft und dessen Bedeutung für die Welt und die Zukunft. Sie können den Begriff «Nachhaltige Entwicklung» in eigenen Worten umschreiben.

### Vorgehen:

Die Schülerinnen und Schüler nähern sich dem Begriff «Nachhaltige Entwicklung» konstruktivistisch. Sie werden zu Beginn der Lektionen nur über das organisatorische Vorgehen informiert. Diese Unterrichtseinheit benötigt mindestens 3 Lektionen.

#### Schritt 1

- Die Lehrperson erhebt in der Klasse die Präkonzepte der Schülerinnen und Schüler zum Begriff «Nachhaltige Entwicklung»: Jede Schülerin und jeder Schüler schreibt auf Pinkarten auf, was sie bzw. er unter dem Begriff «Nachhaltige Entwicklung» versteht (vgl. das im Pick up Magazin beschriebene Vorgehen).

#### Schritt 2

- Durchspielen der Spielphase 1 Fische fangen mit versteckten Regeln (☛ Lehrpersonenblatt 1), wobei die Schülerinnen und Schüler nur die offenen Regeln kennen (☛ Arbeitsblatt). Auswerten der Spielphase.
- Durchspielen der Spielphase 2 Fische fangen mit versteckten Regeln (☛ Lehrpersonenblatt 2), wobei die Schülerinnen und Schüler nur die offenen Regeln kennen (☛ Arbeitsblatt). Auswerten der Spielphase.
- Durchspielen der Spielphase 3 Fische fangen mit versteckten Regeln (☛ Lehrpersonenblatt 3), wobei die Schülerinnen und Schüler nur die offenen Regeln kennen (☛ Arbeitsblatt). Auswerten der Spielphase.
- Jede Spielergruppe diskutiert und schreibt auf, was sie jetzt – nach den 3 Spielphasen – unter «Nachhaltiger Entwicklung» versteht. Die Definitionen werden vorgetragen, besprochen und mit den Pin-Zetteln des Einstiegs verglichen.

#### Schritt 3

- Die Klasse einigt sich auf eine gemeinsame Definition. Jede Schülerin, jeder Schüler übernimmt diese Definition ins Heft.
- Die Klasse vergleicht den eigenen Prozess und die eigene Definition mit jenen im Pick up Magazin. Wie nahe ist die Klasse bei der Umschreibung des Begriffs «Nachhaltige Entwicklung» im Pick up Magazin? Muss die eigene Definition ergänzt werden? Dies sollte nur im Ausnahmefall und nach eingehender Diskussion in der Klasse geschehen.

# Versteckte Regeln des Spiels Fische fangen

## Teil 1: Ökologie – Zeit – Wirtschaft

### Aufgabenstellung

In mehreren Seen schwimmen Fische. Die Fischerinnen und Fischer der jeweiligen Seen leben vom Fischfang. Jede Fanggruppe soll so viel fischen, damit sie möglichst gut lebt. Nach drei bis fünf Fangjahren wird abgerechnet. Es gewinnt, wer am besten gefischt hat.

### Material

- Apéro-Fische oder Spielsteine (Kieselsteine, getrocknete Bohnen usw.) = die Fische
- Blaue Papierbogen DIN A4 = die Seen

### Vorbereitung

Die Klasse wird in Fanggruppen zu je vier Schülerinnen und Schülern (Fischerinnen und Fischer) eingeteilt. Es müssen unbedingt 4 Personen pro See fischen. Sollte die Zahl der Schülerinnen und Schüler der Klasse nicht durch 4 teilbar sein, müssen virtuelle Fischer bestimmt werden, z. B. eine Pappfigur. Jede Fanggruppe erhält einen leeren See (= einen blauen Papierbogen).

### Erstes Fangjahr

Zu Beginn des ersten Fangjahres erhält jede Gruppe von der Lehrperson 20 Fische (Apéro-Fische oder Spielsteine) in ihren See. Dann darf jeder Fischer und jede Fischerin 0 bis 4 Fische herausfischen, das heisst mit den Händen vom blauen Papier nehmen, aber noch nicht essen!

### Zweites Fangjahr

Die Lehrperson geht von Gruppe zu Gruppe und verdoppelt die Anzahl Fische, die noch im See schwimmen – aber nur so weit, dass höchstens 20 Fische im See sind: Wenn im See zum Beispiel noch 7 Fische schwimmen, verdoppelt die Lehrperson auf 14; schwimmen noch 11, ergänzt die Lehrperson auf die maximal 20 Fische, es kommen folglich nur 9 Fische dazu. Sind keine Fische mehr im See, werden auch keine Fische zugegeben. – Jetzt darf wieder jede Schülerin und jeder Schüler 0 bis 4 Fische herausfischen.

### Drittes bis fünftes Fangjahr

Die weiteren Fangjahre verlaufen wie das zweite. Die Lehrperson schliesst je nach Spielverlauf früher oder später ab, in der Regel bereits nach vier Fangjahren. Ein früher Abschluss erfolgt dann, wenn viele Gruppen den See leer gefischt haben. Ein später Abschluss erfolgt, wenn die Gruppen nur wenig fangen. Die Lehrperson kündigt den letzten Fang im Voraus an.

### Abschluss des Spiels

Die Lehrperson verdoppelt nach dem letzten Fang nochmals die Fische im See – falls es überhaupt noch etwas zu verdoppeln gibt, denn meistens holen die Schülerinnen und Schüler nach der Ankündigung der letzten Phase noch alle im See verbliebenen Fische heraus.

**Erste Zählung:** Jede Gruppe zählt die Fische zusammen, die sie herausgefischt hat. Die Lehrperson notiert die Gruppenfänge an der Tafel oder am Hellraumprojektor und bezeichnet die vorläufig beste Fanggruppe. **Zweite Zählung:** Jede Gruppe zählt die Fische, die in ihrem See verblieben sind und addiert die Zahl zum Gruppenfang dazu. Jetzt siegt möglicherweise eine andere Fanggruppe.

### Fragen und → Antworten zum Hintergrund des Spiels

- Nach welchen Regeln vermehren sich die Fische?  
→ die Regeln stehen oben bei «Zweites Fangjahr».
- Weshalb werden die Fische nach jedem Jahr verdoppelt?  
→ Die Fische pflanzen sich fort.
- Weshalb werden in leere Seen keine Fische gegeben?  
→ Ohne Fische gibt es keine Fortpflanzung mehr.
- Weshalb wird nur auf höchstens 20 Fische pro See verdoppelt oder ergänzt?  
→ Der See bietet nur 20 Fischen genug Nahrung.
- Weshalb werden am Schluss, bei der zweiten Zählung auch die verbliebenen Fische im See gezählt?  
→ Nur wenn es noch Fische im See hat, kann man in Zukunft weiter fischen. Deshalb lautet die Aufgabenstellung an die Schülerinnen und Schüler auch, dass sie am besten fischen sollen und nicht am meisten.
- Welche Gruppe wäre vermutlich in 2 bis 3 weiteren Phasen Sieger? Wieso?  
→ Jene Gruppe, die nach Abschluss noch ungefähr zehn Fische im See hatte. Die optimale Gewinnstrategie ist, immer 10 Fische im See zu haben. Dann vermehrt sich die Fischpopulation immer wieder auf den Höchstbestand von 20 Fischen.
- Wer sind die wirklichen Siegerinnen und Sieger des Spiels?  
→ Jene Gruppe, die an die Zukunft gedacht hat.
- Bezug zum Alltag: Gibt es ähnliche Situationen in der Natur?  
→ Alle durch den Menschen ungestörten Räuber-Beute-Beziehungen in der Natur. Die Jäger wie z. B. Fischotter fischen ihren See nicht leer. So haben sie immer etwas zu essen: Nie zu viel aber auch nie zu wenig. Die Fische können sich nach dem Fang wieder vermehren und werden nicht ausgerottet (Ökologie).

# Versteckte Regeln des Spiels Fische fangen

## Teil 2: Ökologie – Zeit – Wirtschaft – Gesellschaft

### Aufgabenstellung

In mehreren Seen schwimmen Fische. Die Fischerinnen und Fischer der jeweiligen Seen leben vom Fischfang. Jede Fanggruppe soll so viel fischen, damit sie möglichst gut leben kann. Wer zu wenig Fische hat, wird krank. Eine durch kranke Fischer geschwächte Fanggruppe kann aber weniger Fische fangen. Nach zweimal vier Fangjahren wird abgerechnet. Es gewinnt, wer am besten gefischt hat.

Voraussetzung: Die Schülerinnen und Schüler haben die Spielphase 1 (Ökologie und Zeit) bereits gespielt und kennen daher die versteckten Regeln und Lerninhalte des Spiels.

### Material

- Apéro-Fische oder Spielsteine (Kieselsteine, getrocknete Bohnen usw.) = die Fische
- Blaue Papierbogen DIN A4 = die Seen

### Vorbereitung

Die Klasse wird in Fanggruppen zu je vier Schülerinnen und Schülern (Fischerinnen und Fischer) eingeteilt. Es müssen unbedingt 4 Personen pro See fischen. Sollte die Zahl der Schülerinnen und Schüler der Klasse nicht durch 4 teilbar sein, müssen virtuelle Fischer bestimmt werden, z. B. eine Pappfigur. Jede Fanggruppe erhält einen leeren See, einen blauen Papierbogen.

### Vorphase

Das Spiel Fische fangen wird während 4 Fangjahren nach den Regeln des 1. Teils (Lehrpersonenblatt 1) durchgespielt und die vorläufigen Siegerinnen und Sieger bestimmt. Die Schülerinnen und Schüler achten nun darauf, dass sie nicht zu viel fischen, wissen aber nicht, dass es in dieser zweiten Spielphase auch darum geht, die Fischfänge fair auf alle Gruppenmitglieder zu verteilen. Diejenigen Fischerinnen und Fischer, die in den vier Fangjahren dieser Vorphase 7 oder weniger Fische fangen (pro Fangjahr sind das im Durchschnitt weniger als 2 Fische), werden von der folgenden Hauptphase ausgeschlossen.

### Hauptphase

Die Fanggruppen spielen weiter mit den im See verbliebenen Fischen der Vorphase. Jetzt verändern sich aber die Fangregeln: Wenn noch 3 Personen am See übrig bleiben, dürfen pro Fangjahr nur noch 0 bis 3 Fische gefangen werden; bei 2 Personen noch 0 bis 2 Fische, bei 1 Person noch 0 bis 1 Fisch. Sonst gelten die Regeln der Vorphase. Zu Beginn jedes Fangjahres verdoppelt oder ergänzt

die Lehrperson die Anzahl Fische in den Seen auf maximal 20 Fische. Nach 3 bis 5 Fangjahren wird das Spiel beendet. Ein früher Abschluss erfolgt dann, wenn viele Gruppen den See leer gefischt haben. Ein später Abschluss erfolgt, wenn die Gruppen nur wenig fangen. Die Lehrperson kündigt den letzten Fang im Voraus an.

### Abschluss des Spiels

Die weiteren Fangjahre verlaufen wie das zweite. Die Lehrperson schliesst je nach Spielverlauf früher oder später ab, in der Regel bereits nach vier Fangjahren. Ein früher Abschluss erfolgt dann, wenn viele Gruppen den See leer gefischt haben. Ein später Abschluss erfolgt, wenn die Gruppen nur wenig fangen. Die Lehrperson kündigt den letzten Fang im Voraus an.

Nach dem letzten Fang verdoppelt oder ergänzt die Lehrperson die Anzahl Fische, die noch im See schwimmen – aber nur so weit, dass höchstens 20 Fische im See sind.

Jede Gruppe zählt ihre gefangenen Fische und addiert die im See verbliebenen Fische dazu. Sieger ist die Fanggruppe mit den meisten Fischen.

### Fragen und → Antworten zum Hintergrund des Spiels

- Weshalb werden nach der Vorphase einzelne Fischerinnen und Fischer ausgeschlossen?  
→ Wer zu wenig fischt, ernährt sich nicht genügend (ist wirtschaftlich zu wenig leistungsfähig) und hat zu wenig Kraft, um weiter zu fischen.
- Weshalb dürfen die verbleibenden Fischerinnen und Fischer in der Hauptphase nicht mehr so viel fischen wie in der Vorphase?  
→ In einer funktionierenden Gesellschaft braucht es alle Arbeitskräfte. Wenn ein Teil ausfällt, geht die Produktionsleistung zurück.
- Welche Gruppe gewinnt?  
→ jene Gruppe, die das beste Gleichgewicht zwischen Ökologie, Wirtschaft und Gesellschaft gefunden und gleichzeitig an die Zukunft gedacht hat. Gruppen, bei denen einzelne Fischerinnen oder Fischer sich auf Kosten von anderen bereichern, können nicht gewinnen. Hier im Spiel heisst es, wenn ein Spieler mehr Fische aus dem See nimmt, als er optimalerweise sollte (regelmässig 3 bis 4 Fische), dann muss ein anderer Spieler weniger nehmen (1 bis 2 Fische), damit das Ökosystem nicht kippt.
- Bezug zum Alltag: Wer kennt ähnliche Situationen?  
→ z. B. Bergdörfer in der Schweiz, wo die Jungen wegziehen, weil sie zu wenig Einkommen haben. Den Zurückgebliebenen geht es dann schlechter, weil im Dorf jetzt Arbeitskräfte fehlen.

# Versteckte Regeln des Spiels Fische fangen

## Teil 3: Ökologie – Wirtschaft – Gesellschaft – Zeit – Raum

### Aufgabenstellung

In mehreren Seen schwimmen Fische. Die Fischerinnen und Fischer der jeweiligen Seen leben vom Fischfang. Doch nicht alle Fanggemeinschaften haben die gleichen Voraussetzungen – einige haben gute Fischgründe, andere können besser fischen. Jede Fanggemeinschaft soll genug fischen, damit sie möglichst gut leben kann. Nach fünf Fangjahren wird abgerechnet. Es gewinnt, wer am besten gefischt hat.

**Voraussetzung:** Die Schülerinnen und Schüler haben die Spielphase 1 (Ökologie und Zeit) bereits gespielt, sie kennen die versteckten Regeln und Lerninhalte des Spiels. Idealerweise (aber nicht zwingend) haben sie auch die Spielphase 2 (Wirtschaft und Gesellschaft) gespielt.

### Material

- Apéro-Fische oder Spielsteine (Kieselsteine, getrocknete Bohnen usw.) = die Fische
- Blaue Papierbogen DIN A4 / DIN A3 = die Seen

### Vorbereitung

Die Klasse wird in Fanggruppen zu je vier Schülerinnen und Schülern eingeteilt. Es müssen unbedingt 4 Personen pro See fischen. Fehlende Fischerinnen werden mit virtuellen Fischern (Pappfigur) ersetzt. Jede Fanggruppe erhält einen leeren See. Mindestens die Hälfte der Fanggruppen erhält einen kleinen See (DIN A4), die anderen Fanggruppen erhalten einen grossen See (DIN A3).

### Erstes Fangjahr

Zu Beginn des ersten Fangjahres erhält jede Gruppe mit dem kleinen Blatt (DIN A4) von der Lehrperson 20 Fische (z. B. Apéro-Fische oder Spielsteine) in ihren See. Jede Gruppe mit dem grossen Blatt (DIN A3) erhält 40 Fische.

Die Fanggruppen der kleinen Seen dürfen pro Person 0 bis 8 Fische fischen, die Fanggruppen der grossen Seen nur 0 bis 4 Fische. Die Fanggruppen der grossen Seen dürfen Fischer oder Fischerinnen eines kleinen Sees zur Hilfe beim Fischen anstellen. Die Gastfischer oder Gastfischerinnen verfolgen aber ihre eigenen Interessen, sie wollen möglichst viele Fische für sich und ihre Fanggruppe fangen. Die Fanggruppen der grossen Seen müssen mit den Gastfishern aushandeln, wie viele Fische diese ihnen abgeben müssen, von den bis zu 8 Fischen pro Fangjahr, die sie aus dem grossen See fischen dürfen. So können die Fanggruppen der grossen Seen mit geschicktem Verhandeln ihre niedrigen Fangquoten erhöhen.

Das erste Fangjahr beginnt, wenn an allen Seen die Verhandlungen abgeschlossen sind. Sofern sich die Gastfischer mit den Fanggruppen der grossen Seen nicht einigen, können sie trotzdem am

grossen See fischen, jeder Gastfischer darf dann aber nur maximal 4 Fische pro Fangjahr herausholen.

### Zweites bis fünftes Fangjahr

Die Lehrperson geht zu Beginn jedes Fangjahres von Gruppe zu Gruppe und verdoppelt oder ergänzt die Anzahl Fische in den kleinen Seen auf maximal 20 und in den grossen Seen auf 40 Fische. Jetzt darf wieder jeder Fischer 0 bis 4 Fische oder 0 bis 8 Fische heraus nehmen. Vor dem fünften Fangjahr kündigt die Lehrperson den Abschluss an.

### Abschluss des Spiels

Nach dem letzten Fang verdoppelt die Lehrperson die Anzahl Fische oder ergänzt sie in den kleinen Seen auf maximal 20 und in den grossen Seen auf maximal 40 Fische. **Erste Zählung:** Jede Gruppe zählt die Fische zusammen, die sie gefangen hat. Die Lehrperson notiert die Gruppenfänge und bezeichnet die vorläufig beste Fanggruppe. **Zweite Zählung:** Die Gruppen der grossen Seen zählen die von den Gastfishern abgegebenen Fische dazu. **Dritte Zählung:** Jede Gruppe zählt die Fische, die in ihrem See sind und addiert die Zahl zum Gruppenfang dazu. Sieger ist die Fanggruppe mit den meisten Fischen.

### Fragen und → Antworten zum Hintergrund des Spiels

- Weshalb dürfen die Fanggruppen der grossen Seen nur 4 Fische fangen, während jene der kleinen Seen bis zu 8 Fische fangen können?  
→ Die Fanggruppen der grossen Seen haben viele Ressourcen und eine schlechte Fangtechnik; jene der kleinen Seen haben wenig Ressourcen und eine gute Technik.
- Welche Gruppe gewinnt?  
→ Jene Gruppe, die am frechsten verhandelt hat und am meisten Fische hat. Das ist möglicherweise eine Gruppe, die eine andere Fanggemeinschaft ausgebeutet hat.
- Wie kann wieder Gerechtigkeit zwischen den Seen hergestellt werden?  
→ Allgemein gültige Regeln aufstellen, wie viel die Gastfischer maximal abfischen dürfen und wie viel sie abgeben müssen. Diese Regeln stellen sicher, dass keine Gruppe von einer anderen ausgebeutet wird.
- Bezug zum Alltag: Gibt es ähnliche Situationen in der Welt?  
→ Viele Länder Europas können ihre Bevölkerung nicht selber ernähren (auch die Schweiz nicht), ihnen fehlen gewisse Ressourcen. Deshalb sind sie darauf angewiesen, dass sie von anderen Ländern – oft von Drittweltländern, die sich selbst nur ungenügend ernähren können – Landwirtschaftsprodukte einführen können.

# Fische fangen

## Spielregeln für die 1. Phase

- Je 4 Fischerinnen und Fischer fischen an einem See.
- Pro Fangjahr darf jede Fischerin und jeder Fischer 0 bis 4 Fische aus dem See fischen.
- Fischerinnen und Fischer sind schweigsam: An keinem See darf gesprochen werden.
- Die gefischten Fische dürfen nicht sofort aufgegessen werden!
- Nach 3 bis 6 Phasen wird abgerechnet: Jene Fischergemeinschaft, die am besten gefischt hat, gewinnt das Spiel.
- Am Schluss darf jede Fischer/in die gefangenen Fische essen.

### Hinweis an die Spieler/innen:

Das Spiel hat einige versteckte Regeln, die ihr noch nicht wissen dürft, die ihr aber im Verlaufe des Spiels herausfinden werdet.

## Spielregeln für die 2. Phase

- Je 4 Fischerinnen und Fischer fischen an einem See.

### Vorphase

- Pro Fangjahr darf jede Fischerin und jeder Fischer 0 bis 4 Fische aus dem See fischen.
- Fischerinnen und Fischer sind schweigsam: An keinem See darf gesprochen werden.
- Die gefischten Fische dürfen nicht sofort aufgegessen werden!
- Nach 3 bis 6 Phasen wird abgerechnet: Jene Fischergemeinschaft, die am besten gefischt hat, gewinnt das Spiel.
- Am Schluss darf jede Fischerin und jeder Fischer die gefangenen Fische essen.

### Hauptphase

- Kranke Fischer/innen dürfen nicht mehr fischen. Sie werden vom Spiel ausgeschlossen.
- Wenn eine Fanggemeinschaft nur noch zu dritt ist, dürfen die Fischerinnen und Fischer pro Fangjahr 0 bis 3 Fische aus dem See fischen. Wenn sie zu zweit ist, 0 bis 2 Fische. Wenn nur ein Fischer übrig geblieben ist, 0 bis 1 Fisch.
- Fischerinnen und Fischer sind schweigsam: An keinem See darf gesprochen werden.
- Die gefischten Fische dürfen nicht sofort aufgegessen werden!
- Nach 3 bis 6 Phasen wird abgerechnet: Jene Fischergemeinschaft, die am besten gefischt hat, gewinnt das Spiel.
- Am Schluss darf jede Fischerin / jeder Fischer die gefangenen Fische essen.

## Spielregeln für die 3. Phase

- Je 4 Fischerinnen und Fischer fischen an einem See, entweder an einem kleinen oder an einem grossen See. In den kleinen Seen schwimmen zu Beginn 20 Fische, in den grossen 40 Fische.
- Jede Fischerin / jeder Fischer der kleinen Seen darf pro Fangjahr 0 bis 8 Fische fangen.  
Jede Fischerin / jeder Fischer der grossen Seen darf pro Fangjahr 0 bis 4 Fische fangen.
- Die Fischerinnen und Fischer der kleinen Seen dürfen als Gastfischer an den grossen Seen fischen. Sie müssen aber anfangs aushandeln, wie viele Fische sie jedes Jahr abgeben müssen, um dort zu fischen. Wenn sie sich nicht handelseinig werden, können sie trotzdem bleiben, die Gastfischerinnen und -fischer dürfen dann aber nur höchstens 4 Fische pro Fangjahr aus dem grossen See fangen.
- Fischerinnen und Fischer sind schweigsam: An keinem See darf gesprochen werden.
- Die gefischten Fische dürfen nicht sofort aufgegessen werden!
- Nach 3 bis 6 Phasen wird abgerechnet: Jene Fischergemeinschaft, die am besten gefischt hat, gewinnt das Spiel.
- Am Schluss darf jede Fischerin / jeder Fischer die gefangenen Fische essen.

# Rundum verbunden

## Themenkreise

Globalisierung – Umweltschutz / Umweltbelastung – Soziale Gerechtigkeit – Nutzung / Übernutzung der Natur

## Fächer

Naturlehre – Geografie – Lebenskunde – Hauswirtschaft

## Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler ...

1. erkennen die weltweiten Dimensionen und Zusammenhänge der Nachhaltigen Entwicklung
2. erkennen Ursachen und Probleme einer nicht nachhaltigen Entwicklung
3. verstehen, welche aktuellen Ereignisse und Prozesse der Nachhaltigen Entwicklung zuwider laufen

## Unterrichtsideen:

### 1. Verstehen und vernetzen

**Fächer:** Naturlehre – Geografie – Lebenskunde – Hauswirtschaft

**Lernziele:** Die Schülerinnen und Schüler erkennen verschiedene Ursachen und Probleme einer nicht nachhaltigen Entwicklung.

### Vorgehen:

- Die Schülerinnen und Schüler lesen in Einzelarbeit die sechs Texte zu Rundum verbunden (☛ Magazin). Verständnisfragen klären.
- In Kleingruppen (zwei Personen) versuchen die Schülerinnen und Schüler die Verbindungen zwischen den verschiedenen Geschichten zu erkennen (☛ Arbeitsblatt 1).  
Arbeitsschritte dazu:
  1. Die Regionen der sechs Geschichten den schwarzen Punkten zuordnen (wenn nötig mit Atlas).
  2. Alle Schlüsselstellen der Geschichten, an denen die Schülerinnen Wirkungen auf andere Regionen erkennen können, farbig markieren.
  3. Die sechs Geschichten nochmals lesen und herausfinden, wie die verschiedenen Länder bzw. Weltregionen sich gegenseitig positiv oder negativ beeinflussen. Positive Wirkungen mit grünen Pfeilen, negative Wirkungen mit roten Pfeilen bezeichnen (☛ Lösungsblatt 1).
- Die Ergebnisse präsentieren (Karten an der Wand aufhängen). Die Erkenntnisse diskutieren:  
Welche Regionen profitieren von der Globalisierung stark – mittel – wenig – gar nicht?
- Schlüsselerkenntnisse der Klasse schriftlich festhalten.

## Literaturhinweise / Links

<http://www.footprint.ch/de/start.cfm>

→ Den eigenen Ökologischen Fussabdruck berechnen

<http://www.proclim.ch/Facts/pcc/pcc.html>

→ Persönlicher Klimarechner

<http://user.cs.tu-berlin.de/~roland/flug/>

→ Berechnung der Wirkungen von Flugreisen auf das Klima

## 2. Erweitern und verallgemeinern

**Fächer:** Naturlehre – Geografie – Lebenskunde – Hauswirtschaft

**Lernziele:** Die Schülerinnen und Schüler können die Ursachen und Probleme einer nicht nachhaltigen Entwicklung verallgemeinern.

### Vorgehen:

- Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Karte der Vernetzungen (☛ Arbeitsblatt 1) mit zwei neuen Texten zu den Themen «Fischfang» und «Klimaerwärmung» (☛ Arbeitsblatt 2). Vorgehen wie bei der ersten Unterrichtssequenz «Verstehen und Vernetzen».
  - Auf dem Arbeitsblatt 1 die Regionen der zwei Geschichten den zwei schwarz umrandeten Punkten zuordnen.
  - Alle Schlüsselstellen der Geschichten farbig markieren, wo die Schülerinnen und Schüler Wirkungen auf andere Regionen erkennen.
  - Die zwei Geschichten nochmals lesen und entscheiden, in welche Richtung Wirkpfeile hinführen. Dabei die grauen Hilfspunkte einbeziehen. Positive Wirkungen mit grünen Pfeilen, negative Wirkungen mit roten Pfeilen bezeichnen.
- Die Ergebnisse präsentieren (Karten an der Wand aufhängen). Die Erkenntnisse diskutieren:  
 Hat sich etwas Grundlegendes an den Karten verändert?  
 Profitieren noch andere Regionen? Sind andere Regionen benachteiligt?  
 Wie können wir die Erkenntnisse aus den acht Geschichten verallgemeinern?  
 Wer kennt Beispiele?  
 Welche Regionen profitieren von der Globalisierung stark – mittel – wenig – gar nicht?
- Schlüsselerkenntnisse der Klasse schriftlich festhalten.

## 3. Selbständig arbeiten und vertiefen

**Fächer:** Naturlehre – Geografie – Lebenskunde – Hauswirtschaft

**Lernziele:** Die Schülerinnen und Schüler verstehen, welche aktuellen Ereignisse und Prozesse nicht nachhaltige Entwicklungen sind und können sie in das selbst erarbeitete Wirkungssystem eingliedern.

**Eignung:** Diese Aufgabe eignet sich auch als Hausaufgabe oder benotete Lernaufgabe.

### Vorgehen:

- Jede Schülerin und jeder Schüler sucht sich in aufliegenden Zeitungen (z. B. verschiedene Ausgaben von 20 Minuten) einen Artikel heraus, der einen wirtschaftlichen, ökologischen oder gesellschaftlichen Hintergrund hat. Je nach Reife der Klasse gibt die Lehrperson die Artikel ab.
- Text lesen, Orte in der Karte einzeichnen, Wirkpfeile einzeichnen und Text wie bei den Unterrichtssequenzen 1 und 2 oben beurteilen.

## 4. Sich selbst beurteilen

**Fächer:** Naturlehre – Geografie – Lebenskunde – Hauswirtschaft

**Lernziele:** Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass fast alle Schweizerinnen und Schweizer nicht nachhaltig leben, sie eingeschlossen.

### Vorgehen:

Mit zahlreichen Internetseiten können Schülerinnen und Schüler ihren persönlichen ökologischen Fussabdruck (ihr Verhalten gegenüber der Umwelt) oder ihren Einfluss auf das Klima berechnen lassen. Beide Grössen sind Indikatoren für Nachhaltigkeit bzw. fehlende Nachhaltigkeit.

<http://www.footprint.ch/de/start.cfm>

→ Den eigenen Ökologischen Fussabdruck berechnen

<http://www.proclim.ch/Facts/pcc/pcc.html>

→ Persönlicher Klimarechner

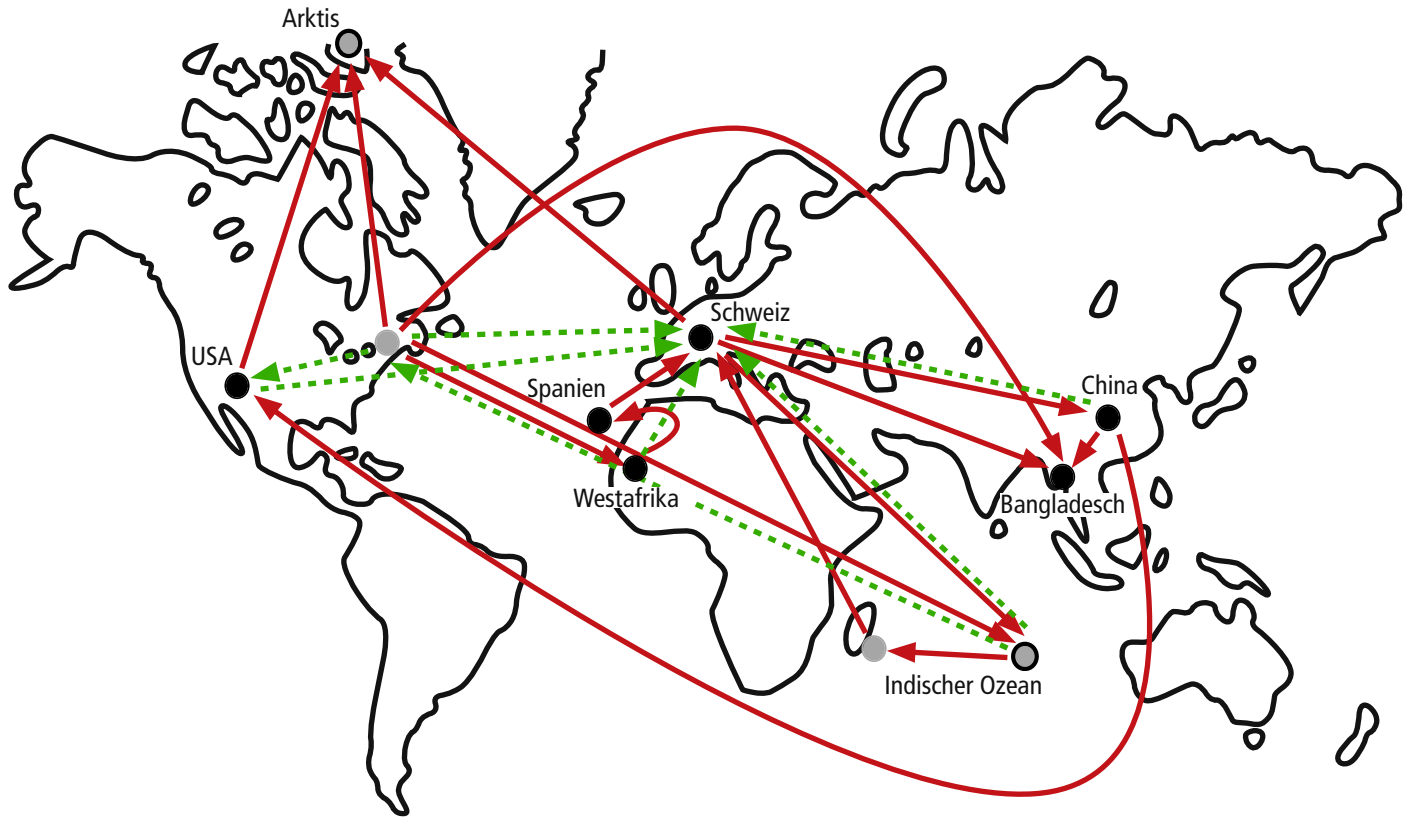
<http://user.cs.tu-berlin.de/~roland/flug/>

→ Berechnung der Wirkungen von Flugreisen auf das Klima

# Vernetzen



# Vernetzen (lässt sich noch erweitern)



# Erweitern

## Meerfisch – Schleppnetz – Migration

Der Granatbarsch hiess früher «Schleimkopf» (Slimehead). Das war schlecht für das Geschäft, aber gut für ihn. Seit rund 25 Jahren heisst der Schleimkopf neu «Granatbarsch». Das ist gut fürs Geschäft, aber schlecht für ihn. Wieso das? Der Granatbarsch lebt in der Nähe von Unterwassergebirgen in der Tiefsee des Indischen Ozeans. In der Tiefe des Meeres hat das Leben aber einen anderen Rhythmus: Alles läuft langsamer. Korallenriffe wachsen im Lauf von Jahrtausenden heran, Fische werden hundert Jahre alt, der Granatbarsch sogar 150 Jahre, dafür ist er erst mit 25 Jahren geschlechtsreif.

Bis vor wenigen Jahren hat sich die Lebensweise des Granatbarschs bewährt. Gegen die Schleppnetze neuseeländischer Fischer hat er aber keine Chancen mehr. In wenigen Jahren haben sie die Lebensräume der Granatbarsche fast leer gefischt. Abnehmer finden sie in den USA und in Europa, wo die Menschen die gesundheitlichen Vorzüge des Fischkonsums schätzen. Der Granatbarsch ist besonders beliebt, weil er keinen aufdringlichen Fischgeschmack hat, ihm fehlen die Fischöle. Dumm nur, dass ihm damit auch die gesunden Omega-3-Fettsäuren fehlen.

Die Granatbarsch-Fänge werden immer geringer. Daher suchen die Schleppnetzfischer neue Fischgründe. Sie finden sie in den Küstenregionen. Zwar dürfen sie nur ausserhalb einer 3-Seemeilen-Zone fischen. Doch der wirtschaftliche Druck verleitet immer mehr zum illegalen Abfischen der Küstengewässer, mit der Folge, dass auch hier die Fischbestände zusammenbrechen und die einheimischen Fischer mit ihren kleinen Booten ihr Einkommen verlieren.

### Mögliche Verbindung zu uns:

**Auslöser:** Möglichst exotisch oder billig soll unser Essen sein – und gesund, zumindest auf der Etikette.

**Wirkung:** Was im indischen Ozean stattfindet, geschieht mit andern Fischarten im Atlantik und im Mittelmeer ebenso.

Die Folge: Fischer ohne Einkommen sind gezwungen, Arbeit an neuen Orten zu suchen. Manche suchen als Flüchtlinge ihr Glück in westlichen Ländern.

## Erdöl – Niederschläge – Geburtsfehler

Günter Köck, ein Forscher aus Innsbruck, meint zu wissen, warum bei den Inuit im Kanadischen Norden die Zahl der Geburtsfehler und Krankheiten steigt. Die Inuit nehmen mit der Nahrung zu viele Giftstoffe auf, zum Beispiel Quecksilber und Chlor-Kohlen-Wasserstoffe. Sie essen Robbenfleisch, das diese Schadstoffe enthält.

Die Robben ernähren sich von Fischen, die ihrerseits immer mehr Giftstoffe im Körper ansammeln. Der Grund: Die Klimaerwärmung regt den Stoffwechsel der Fische an und sie fressen mehr Plankton (z. B. Algen). Das Plankton aber enthält mehr Giftstoffe, weil mit dem Klimawandel die jährlichen Niederschläge um 30 Prozent zugenommen haben. Und die Niederschläge waschen jene Giftstoffe aus der Luft, welche wir Menschen in den industrialisierten Ländern in die Luft abgeben.

Das Gesundheitsproblem der Inuit könnte sich schon bald auf tragische Weise lösen. Ihre Häuser versinken im auftauenden Permafrostboden oder werden ins Meer gespült. So ist zum Beispiel die Ortschaft Shishmaref an der Chukchi-See nahe des Polarkreises verschwunden. Alle Einwohner mussten flüchten. Noch können einzelne Inuit gegen Norden fliehen, den Robben und Eisbären hinterher, die mit dem schmelzenden Eis ebenfalls ihre Probleme haben. Doch das ist nur eine Lösung auf kurze Zeit. Das Klima erwärmt sich in der Arktis besonders schnell, fast 1 °Celsius in 10 Jahren.

### Mögliche Verbindung zu uns:

**Auslöser:** Wir wollen möglichst rasch und bequem in die Schule oder zur Arbeit kommen (viele mit Töff oder Auto) und möglichst weit in die Ferien fahren (viele mit Auto oder Flugzeug). Eine warme Wohnung im Winter ist uns eine Selbstverständlichkeit.

**Wirkung:** Wir verbrennen Benzin, Kerosin und Heizöl, ohne die Folgen zu bedenken: Mehr Kohlendioxid in der Atmosphäre bewirkt einen zunehmenden Treibhauseffekt und den voraussichtlich verheerenden Klimawandel.

# Einkaufen bitte – aber wie?

Nachhaltig produzieren – nachhaltig einkaufen

## Themenkreise

Konsum – Lebensmitteleinkauf – Menüplanung – Convenience-Food – Lebensmittel-Deklaration – Verpackung – Abfallwirtschaft

## Fächer

Hauswirtschaft – Naturlehre (Chemie, Biologie, Physik) – Geografie – Lebenskunde – Ethik und Religion

## Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler ...

1. wissen, worauf sie selbst beim Lebensmitteleinkauf achten
2. wie sie sich beim Lebensmitteleinkauf informieren können
3. kennen finanzielle, ökologische und soziale Folgen ihrer Wahl
4. kaufen Lebensmittel bewusst ein

## Unterrichtsideen:

### Einführung

Sie können mit diesen vier Unterrichtseinheiten einzeln in der Klasse arbeiten. Sie können auch mit zwei, drei oder allen vier Einheiten einen grösseren Unterrichtsblock gestalten.

### 1. Spontan einkaufen

**Fächer:** Hauswirtschaft – Lebenskunde – Ethik und Religion – Naturlehre (Biologie)

**Lernziele:** Die Schülerinnen und Schüler ...

- beobachten ihr eigenes Konsumverhalten
- vergleichen es mit dem Verhalten anderer Konsument/innen

### Vorgehen:

**Erster Schritt:** Die Schülerinnen und Schüler wählen individuell nach eigenen Vorlieben (gemäss dem ersten Punkt unter «So geht das Einkaufen» im Pick up Magazin) die einzelnen Zutaten des Menüs.

**Zweiter Schritt:** Die Schülerinnen und Schüler finden individuell heraus, welche Auswahl-Kriterien ihnen wie bedeutend sind (Prioritäten setzen) und was ihnen dabei wichtig ist. ➡ Arbeitsblatt 1

**Dritter Schritt:** Die Schülerinnen und Schüler stellen sich ihre persönlichen Resultate in Vierergruppen vor und notieren die individuellen Unterschiede im Kaufverhalten.

**Vierter Schritt:** Die Gruppen stellen die wesentlichsten Unterschiede in der Klasse vor.

## Literaturhinweise / Links

[www.beobachter.ch/kompakt](http://www.beobachter.ch/kompakt)

→ Kompakt-Ausgabe 05/07 «Naturnah einkaufen»

[www.essen-global.de/schule.html](http://www.essen-global.de/schule.html)

→ Unterrichtsmaterial

## 2. Beurteilend einkaufen

**Fächer:** Hauswirtschaft – Lebenskunde – Ethik und Religion – Naturlehre (Biologie) – Geografie

**Lernziele:** Die Schülerinnen und Schüler ...

- verändern spielerisch ihr Konsumverhalten und beurteilen die dabei entstehenden Veränderungen
- weiten den Blick und hinterfragen das eigene Verhalten beim Kauf von Lebensmitteln

### Vorgehen:

**Erster Schritt:** Die Schülerinnen und Schüler wählen einzeln, ohne zu überlegen für jede Menükomponente (Entrecôte, Pommes, Salat, Eistee, Glacé) ein anderes Produkt aus. Sie kreuzen die entsprechenden Kästchen im Pick up Magazin rot an.

**Zweiter Schritt:** Die Schülerinnen und Schüler schreiben (individuell) bei jedem Auswahl-Kriterium dazu, welche Vorteile ihnen diese neuen Produkte geben bzw. welche Nachteile sie damit in Kauf nehmen müssen. 🖊️ Arbeitsblatt 2

**Dritter Schritt:** Die Schülerinnen und Schüler stellen sich ihre persönlichen Resultate in Vierergruppen vor.

**Vierter Schritt:** Diskussion in der Klasse: Welche Erkenntnisse hat diese Aufgabe gebracht?

## 3. Nachhaltig einkaufen

**Fächer:** Hauswirtschaft – Lebenskunde – Ethik und Religion – Naturlehre (Biologie) – Geografie

**Lernziel:** Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen Kriterien der Nachhaltigen Entwicklung beim Einkauf von Lebensmitteln
- verändern gezielt ihr Konsumverhalten und formulieren die Auswirkungen

### Vorgehen:

**Erster Schritt:** Die Schülerinnen und Schüler wählen in Gruppen die Zutaten des Menüs (Entrecôte, Pommes, Salat, Eistee, Glacé) nach den Kriterien der Nachhaltigen Entwicklung (Pick up Magazin Seite 4) aus. Sie kreuzen die entsprechenden Kästchen im Pick up Magazin grün an.

**Zweiter Schritt:** Die Schülerinnen und Schüler schreiben (einzeln) bei jedem Auswahl-Kriterium dazu, welche Vorteile ihnen persönlich diese nach nachhaltigen Kriterien ausgewählten Produkte geben bzw. welche Nachteile sie damit in Kauf nehmen müssen. 🖊️ Arbeitsblatt 3

**Dritter Schritt:** Die Schülerinnen und Schüler stellen ihre Gruppenresultate und die persönlichen Resultate in der Klasse vor.

## 4. Diskussion in der Klasse

**Fächer:** Hauswirtschaft – Lebenskunde – Ethik und Religion – Naturlehre (Biologie) – Geografie

**Lernziel:** Die Schülerinnen und Schüler diskutieren ihr persönliches Konsumverhalten und verstehen, wie sie selbst bevorzugt einkaufen und wie sie eventuell auch anders einkaufen könnten.

### Vorgehen:

**Erster Schritt:** Die Klasse stellt gemeinsam einen Katalog der Vorteile und Nachteile aus der Sicht der nachhaltigen Entwicklung für die Menükomponenten (Entrecôte, Pommes, Salat, Eistee, Glacé) zusammen. Arbeit mit «Die drei magischen Kreise» im Pick up Magazin Seite 4. 🖊️ Arbeitsblatt 4 und 5

**Zweiter Schritt:** Die Klasse diskutiert die Frage: «Wie verändere ich beim jetzigen Wissensstand mein Kaufverhalten bei Lebensmitteln?»

**Dritter Schritt:** Die Schülerinnen und Schüler füllen das 🖊️ Arbeitsblatt 3 aus oder ergänzen es (falls sie es schon in der vorherigen Arbeitseinheit ausgefüllt haben).

# Spontan einkaufen

## Auftrag

1. Schreibe in die erste Spalte der Tabelle, welche der folgenden Kriterien dir beim Einkauf von Lebensmitteln am wichtigsten, zweitwichtigsten, ... sechstwichtigsten sind: Menge, Preis, Herkunft, Zusammensetzung, Verpackung, Küchenarbeit.
2. Schreibe dann in die zweite Spalte, was dir bei diesem Kriterium wichtig ist. Beispiele: Ich möchte genau abgemessene Mengen kaufen. Oder: Der Preis ist mir egal.

Kriterium	Das ist mir dabei wichtig
<b>1</b> Mein wichtigstes Kriterium:	
<b>2</b> Am zweitwichtigsten ist mir:	
<b>3</b> Am dritt wichtigsten ist mir:	
<b>4</b> Am viertwichtigsten ist mir:	
<b>5</b> Am fünftwichtigsten ist mir:	
<b>6</b> Am unwichtigsten ist mir:	

# Beurteilend einkaufen

## Auftrag

Beurteile die Produkte, die du rot angekreuzt hast und schreibe in die Tabelle, welche Vorteile dir jedes Produkt gibt und welche Nachteile du in Kauf nehmen musst ... Beurteile die Produkte aus deiner persönlichen Sicht. Wenn nötig schaust du vorn auf dem Arbeitsblatt 1 nach, was dir wichtig ist.

Produkt	Vorteile für mich	Nachteile für mich
Fleisch .....		
Kartoffeln .....		
Salat .....		
Eistee .....		
Glacé .....		

# Nachhaltig einkaufen

## Auftrag

Beurteile die Produkte, die du grün angekreuzt hast und schreibe in die Tabelle, welche Vorteile dir jedes Produkt gibt und welche Nachteile du in Kauf nehmen musst ... Beurteile die Produkte aus Sicht der nachhaltigen Entwicklung. Arbeite mit dem Kasten «Die drei Magischen Kreise» auf Seite 4 des Pick up Magazins.

Produkt	Vorteile aus nachhaltiger Sicht	Nachteile aus nachhaltiger Sicht
Fleisch .....		
Kartoffeln .....		
Salat .....		
Eistee .....		
Glacé .....		

# Nachhaltig einkaufen – die Vorteile

## Auftrag

Jedes Produkt hat aus der Sicht der nachhaltigen Entwicklung seine Vorteile und Nachteile. Beurteile die Produkte nach den Grössen Wirtschaft, Natur/Umwelt, Menschen, Zukunft, Welt. Schreibe die Vorteile in diese Tabelle.

Entrecôte beim Metzger	Entrecôte tiefgekühlt, mariniert	Entrecôte Bio, abgepackt
Kartoffeln	Ofen frites Budget	Pommes frites, vorfritiert
Gemischter Salat	Gärtnersalat, gerüstet	Griechischer Salat, gerüstet
2 Liter Eistee, selbst gemacht	2 Liter Eistee Instantgetränk	2 Liter Eistee fixfertig
Frucht-Rahmglace, selbst gemacht	Waldbeeren-Rahmglace	Glace Exotique

# Nachhaltig einkaufen – die Nachteile

## Auftrag

Jedes Produkt hat aus der Sicht der nachhaltigen Entwicklung seine Vorteile und Nachteile. Beurteile die Produkte nach den Grössen Wirtschaft, Natur/Umwelt, Menschen, Zukunft, Welt. Schreibe die Nachteile in diese Tabelle.

Entrecôte beim Metzger	Entrecôte tiefgekühlt, mariniert	Entrecôte Bio, abgepackt
Kartoffeln	Ofen frites Budget	Pommes frites, vorfritiert
Gemischter Salat	Gärtnersalat, gerüstet	Griechischer Salat, gerüstet
2 Liter Eistee, selbst gemacht	2 Liter Eistee Instantgetränk	2 Liter Eistee fixfertig
Frucht-Rahmglace, selbst gemacht	Waldbeeren-Rahmglace	Glace Exotique

# Wundertüte

Nachhaltig einkaufen – nachhaltig essen

## Themenkreise

Konsum – Lebensmitteleinkauf – Lebensmittelproduktion – Landwirtschaft – Bioproduktion – Regionale Wirtschaft – Lebensmittel-Logistik (Lagerung – Transport – Verkauf)

## Fächer

Hauswirtschaft – Naturlehre (Chemie, Biologie, Physik) – Geografie – Lebenskunde – Ethik und Religion – Sprache – Mathematik

## Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler ...

1. machen sich Gedanken zum täglichen Einkauf von Lebensmitteln
2. wissen, was Nachhaltige Entwicklung bei Produktion und Konsum von Lebensmitteln ist
3. können mit einheimischen Produkten Menüs planen
4. sehen Vorteile und Nachteile des Direkteinkaufs bei bäuerlichen Produzenten
5. finden Adressen zum Einkauf auf dem Bauernhof
6. überlegen sich die Beziehung zwischen Preis und Leistungen bei Lebensmitteln

## Literaturhinweise / Links

[www.bio-fr.ch](http://www.bio-fr.ch)

→ weitere Infos zum Panier Bio

[www.affairetournereve.ch](http://www.affairetournereve.ch), [www.jardinpotager.ch](http://www.jardinpotager.ch),  
[www.lopinbleu.ch](http://www.lopinbleu.ch)

→ Weitere Produzenten-Konsumentenorganisationen

**Beobachter Beilage Kompakt, Ausgabe 05/07**  
**«Naturnah einkaufen»**

→ Rat, Orientierung und Handlungsanleitungen zum Thema.  
[www.beobachter.ch/kompakt](http://www.beobachter.ch/kompakt)

## Unterrichtsideen:

### 1. Spontan urteilen: Würdest du so einkaufen?

(geeignet für eine Hausaufgabe)

**Fächer:** Hauswirtschaft – Lebenskunde – Ethik und Religion

**Lernziele:** Die Schülerinnen und Schüler ...

- sehen Vorteile und Nachteile des Direkteinkaufs bei bäuerlichen Produzenten
- machen sich Gedanken zum täglichen Einkauf von Lebensmitteln

### Vorgehen:

Die Schülerinnen und Schüler lesen den Artikel «Wundertüte» im Pick up Magazin und beantworten für sich die drei Fragen:

1. Würde ich so einkaufen – monatlich einen Panier Bio mit Lebensmittel? JA / NEIN
2. Was gefällt mir an der Idee «Panier Bio»?
3. Was gefällt mir nicht an der Idee «Panier Bio»?

Anschliessend Gedankenaustausch in der Klasse.

### 2. Nachprüfen: Wie nachhaltig ist der Panier Bio?

(geeignet für eine Hausaufgabe)

**Fächer:** Hauswirtschaft – Naturlehre (Biologie) – Ethik und Religion

**Lernziele:** Die Schülerinnen und Schüler ...

- wissen, was Nachhaltige Entwicklung bei Produktion und Konsum von Lebensmitteln ist
- kennen Varianten zum Einkauf im Supermarkt

### Vorgehen:

Die Schülerinnen und Schüler lesen den Artikel «Wundertüte» im Pick up Magazin und prüfen nach den Kriterien im Kasten «Das ist nachhaltige Lebensmittelversorgung», wie nachhaltig der Panier Bio ist. ➡ Arbeitsblatt 1 und Lösungsblatt 1

### 3. Vergleichen: Was ist anders beim Panier Bio im Vergleich zu den üblichen Lebensmittel-Einkaufsmethoden?

(geeignet für ein Klassengespräch oder Partnerarbeit)

**Fächer:** Hauswirtschaft – Naturlehre (Biologie) – Ethik und Religion

**Lernziele:** Die Schülerinnen und Schüler ...

- machen sich Gedanken zum täglichen Einkauf von Lebensmitteln
- kennen Varianten zum Einkauf im Supermarkt
- wissen, was nachhaltige Entwicklung bei Produktion und Konsum von Lebensmitteln ist
- sehen Vorteile und Nachteile des Direkteinkaufs bei bäuerlichen Produzenten

#### Vorgehen:

Die Klasse liest den Artikel «Wundertüte» im Pick up Magazin abschnittsweise und sucht gemeinsam herauszufinden, was beim Panier Bio anders ist als beim üblichen Einkauf von Lebensmitteln.

☛ Lösungsblatt 2.

### 4. Planen: Welche Menüs kochst du mit den Panier Bio-Produkten?

(geeignet für eine Gruppenarbeit oder eine Hausaufgabe)

**Fächer:** Hauswirtschaft

**Lernziele:** Die Schülerinnen und Schüler können mit einheimischen Produkten Menüs planen

#### Vorgehen:

Die Schülerinnen und Schüler nehmen die Produktlisten des Panier Bio vom August und September (die Produkte sind auf dem Arbeitsblatt 3 aufgelistet) und planen damit Menüs für vier Personen, bis alle Produkte aufgebraucht sind.

**Variante 1:** Es ist möglich, die Menüs mit anderen Nahrungsmitteln zu ergänzen, z. B. Reis, Frischfleisch, andere Gemüse

**Variante 2:** Es dürfen keine anderen Nahrungsmittel verwendet werden, ausser Öl, Essig, Milch, Rahm, Butter, Salz, Gewürze

### 5. Rechnen: Vergleiche die Preise und überlege, was du damit zahlst?

(geeignet für eine Gruppenarbeit)

**Fächer:** Hauswirtschaft – Mathematik – Geografie

**Lernziele:** Die Schülerinnen und Schüler überlegen sich die Beziehung zwischen Preis und Leistungen bei Lebensmitteln

#### Vorgehen:

**Erster Schritt:** Die Schülerinnen und Schüler vergleichen in Gruppen die Produktlisten des Panier Bio vom August und September mit den Preisen für die entsprechenden Produkte in einem Lebensmittelladen (Bioladen oder Bioabteilung beim Grossverteiler.)

☛ Arbeitsblatt 3

**Zweiter Schritt:** Sie suchen Gründe für die Preisunterschiede. Begründungen finden sich eventuell auch im Kasten «Das ist nachhaltige Lebensmittelversorgung» auf dieser Seite des Pick up Magazins.

**Anmerkung:** Es geht bei dieser Aufgabe darum, mögliche Gründe für die Preisunterschiede zu suchen. Die Preisunterschiede werden sich nie eindeutig begründen lassen. Die Preispolitik des Lebensmittelhandels wird durch verschiedenste Überlegungen bestimmt. Beim Panier Bio geht es darum, dass die Preise den gesamten Aufwand für die Produktion, inklusive den Arbeitslohn decken.

### 6. Suchen: Direktvermarkter in der Region finden

(geeignet für Einzel- oder Gruppenarbeit)

**Fächer:** Hauswirtschaft – Mathematik – Geografie

**Lernziele:** Die Schülerinnen und Schüler finden Adressen zum Einkauf auf dem Bauernhof.

#### Vorgehen:

Die Schülerinnen und Schüler suchen in der Umgebung ihres Wohnortes Bauerhöfe, auf denen man einkaufen kann. Wer bietet welche Produkte an?

**Erster Schritt:** Herausfinden, wie sie bei der Suche am besten vorgehen sollen.

**Zweiter Schritt:** Adressen suchen und die Angebote der Bauernbetriebe auflisten.

#### Mögliche Suche:

1. Welche Adressen kennst du schon?
2. Nachfragen beim kantonalen Bauernverband.
3. Im Internet suchen, z. B. unter [www.landwirtschaft.ch](http://www.landwirtschaft.ch)

# Wie nachhaltig ist der Panier Bio?

**Aufgabenstellung:** Beurteile mit dem Text «Wundertüte» auf Seite 8 im Pick up Magazin, welche Kriterien der nachhaltigen Entwicklung das Projekt «Panier Bio» erfüllt. Setze Kreuze in die entsprechenden Spalten und zähle sie zusammen.

Nachhaltigkeits-Kriterium	Erfüllt	Teilweise erfüllt / fraglich	Nicht erfüllt
Produktion und Konsum liegen örtlich nahe beisammen.			
Für die Transporte braucht es wenig Energie.			
Für die Produktion braucht es wenig Energie.			
Der Boden bleibt fruchtbar.			
Das Wasser wird schonend genutzt.			
Die Luft bleibt sauber.			
Das Klima wird nicht belastet.			
Die Produkte sind gesund und qualitativ einwandfrei.			
Die Produktequalität ist für die Kunden transparent.			
Die Produktpalette wechselt je nach Region und Saison.			
Es gibt viele verschiedene Produkte zu kaufen.			
Die Kunden können die Produktpalette beeinflussen.			
Die Kunden kochen kreativ mit den vorhandenen Produkten.			
Die Preise decken die Kosten für die Produktion und den Verkauf.			
Die Produzenten bestimmen die Preise in Absprache mit den Kunden.			
Die Bauern und Bäuerinnen bleiben selbständig.			
Die Bauern, Bäuerinnen und ihre Angestellten verdienen einen gerechten Lohn.			
Der Produktverkauf ist für mindestens ein Jahr garantiert – der Stress für den Verkauf hält sich in Grenzen.			
Sicherheit und Motivation der Bauern und Bäuerinnen sind hoch.			
<b>TOTAL</b>			

# Wie nachhaltig ist der Panier Bio?

**Aufgabenstellung:** Beurteile mit dem Text «Wundertüte» auf Seite 8 im Pick up Magazin, welche Kriterien der nachhaltigen Entwicklung das Projekt «Panier Bio» erfüllt. Setze Kreuze in die entsprechenden Spalten und zähle sie zusammen. (Anmerkungen zu den Antworten sind kursiv beigefügt)

Nachhaltigkeits-Kriterium	Erfüllt	Teilweise erfüllt / fraglich	Nicht erfüllt
Produktion und Konsum liegen örtlich nahe beisammen. <i>Nur teilweise, die Produkte werden von verschiedenen Bauernhöfen zentral gesammelt.</i>		X	
Für die Transporte braucht es wenig Energie. <i>Nur teilweise, wo die Verteilstelle abgelegen ist, kommen die Kundinnen und Kunden mit dem Auto.</i>		X	
Für die Produktion braucht es wenig Energie. <i>Bioproduktion ohne Kunstdünger braucht weniger Energie</i>		X	
Der Boden bleibt fruchtbar. <i>Wichtiges Ziel der Bioproduktion</i>	X		
Das Wasser wird schonend genutzt. <i>Wegen Bioproduktion</i>	X		
Die Luft bleibt sauber. <i>Effiziente Landwirtschaft belastet die Luft, es werden oft viele Landwirtschaftsmaschinen eingesetzt.</i>		X	
Das Klima wird nicht belastet. <i>Effiziente Landwirtschaft belastet das Klima, es werden oft viele Landwirtschaftsmaschinen eingesetzt.</i>		X	
Die Produkte sind gesund und qualitativ einwandfrei.	X		
Die Produktequalität ist für die Kunden transparent.	X		
Die Produktpalette wechselt je nach Region und Saison.	X		
Es gibt viele verschiedene Produkte zu kaufen.	X		
Die Kunden können die Produktpalette beeinflussen.	X		
Die Kunden kochen kreativ mit den vorhandenen Produkten.	X		
Die Preise decken die Kosten für die Produktion und den Verkauf.	X		
Die Produzenten bestimmen die Preise in Absprache mit den Kunden.	X		
Die Bauern und Bäuerinnen bleiben selbständig. <i>Kommt auf den Betrieb an. Der Panier ist aber ein Beitrag dazu.</i>		X	
Die Bauern, Bäuerinnen und ihre Angestellten verdienen einen gerechten Lohn. <i>Mit den Panier-Produkten ja.</i>	X		
Der Produktverkauf ist für mindestens ein Jahr garantiert – der Stress für den Verkauf hält sich in Grenzen.	X		
Sicherheit und Motivation der Bauern und Bäuerinnen sind hoch.	X		
<b>TOTAL</b>			

# Vergleich Panier Bio mit dem üblichen Einkauf von Lebensmitteln

---

**Auftrag:** Die Klasse liest den Artikel «Wundertüte» im Pick up Magazin abschnittsweise und sucht gemeinsam herauszufinden, was beim Panier Bio anders ist als beim üblichen Einkauf von Lebensmitteln

---

## **Einmal jeden Monat ...**

Im Panier Bio hat es nur Saisonprodukte aus der Region.  
– Im Lebensmittelladen finde ich immer auch Importprodukte.

## **Es braucht Kraft ...**

Die Kunden verpflichten sich, einmal monatlich zu einem bestimmten Betrag einzukaufen. – Ich kaufe normalerweise die Lebensmittel ein, die ich gerade brauche; ich habe die Wahl zwischen verschiedenen Produkten und Preisklassen; den Preis für den ganzen Warenkorb sehe ich dann auf dem Kassenzettel.

## **Freitag, 27. Juli ...**

Die Bauern und Käser bestimmen, was die Kunden kaufen; die Kunden kaufen gleichsam die Katze im Sack. – Üblicherweise kaufe ich ... (siehe vorheriger Absatz)

## **Mittwoch, 1. August ...**

Die Kunden bezahlen die Rechnung für die Lebensmittel schon drei Wochen im Voraus. – Ich bezahle im Laden erst, was ich in der Hand habe und heim trage.

## **Montag, 6. August ...**

Die Produkte stammen sichtbar alle von bestimmten Bauernhöfen oder Käsereien, sie haben einen Namen in der Nähe; ich kann den Produktionsort besuchen. – Der Ursprung der meisten Produkte im Lebensmittelladen ist anonym.

## **Dienstag, 7. August ...**

Die Frischprodukte sind am Vortag geerntet, die Verteilung ist transparent und klein organisiert. – Die Frischprodukte sind auch beim Grossverteiler meistens vom Vortag, die Verteilung ist aber undurchsichtig und im Grossen organisiert.

## **Mittwoch 8. August ...**

Viele Kunden holen ihre Panier Bio per Auto ab. – Das entspricht dem normalen Einkaufsverhalten.

# Preisvergleich

## Auftrag:

- Vergleicht in Gruppen die Produktlisten des Panier Bio vom August und September mit den Preisen für die entsprechenden Produkte in einem Lebensmittelladen (Bioladen oder Bioabteilung beim Grossverteiler). Rechnet dazu den Preis pro Kilogramm oder pro 100 Gramm aus.
- Welche Gründe findet ihr für allfällige Preisunterschiede?

August		Preis Panier Bio	Ladenpreis
500 g	Kernenbrot	Fr. 4.50	.....
1 kg	Dinkel-Vollmehl	Fr. 5.60	.....
0,5 kg	Rüebli	Fr. 1.90	.....
0,6 kg	Krautstiel	Fr. 3.50	.....
1 kg	Tomaten	Fr. 4.80	.....
1	Gurke	Fr. 2.20	.....
1 kg	neue Kartoffeln	Fr. 2.80	.....
1 P.	Trockenwurst und Trockenfleisch	Fr. 15.–	.....
1 Glas	Brombeerkonfitüre	Fr. 5.–	.....
0,25 kg	Alpkäse Gruyère	Fr. 6.25	.....
1	Ziegenkäse (Tomme)	Fr. 5.–	.....
0,13 kg	Schafkäse, halbhart	Fr. 5.20	.....
0,25 kg	Vacherin bio	Fr. 5.75	.....
6	Eier	Fr. 4.20	.....
Verteilkosten		Fr. 8.–	.....

September		Preis Panier Bio	Ladenpreis
500 g	Kernenbrot	Fr. 4.50	.....
1 kg	Mischmehl für Brot	Fr. 4.90	.....
1 kg	Kürbis	Fr. 3.80	.....
0,5 kg	Schwarzwurzeln	Fr. 2.40	.....
0,6 kg	Lauch	Fr. 3.50	.....
1 kg	Wirz	Fr. 4.–	.....
1,2 kg	neue Kartoffeln	Fr. 2.80	.....
0,5 l	Erdbeersirup	Fr. 9.50	.....
0,3 kg	Vacherin bio	Fr. 6.90	.....
0,13 kg	Schafkäse, halbhart	Fr. 5.20	.....
0,5 kg	verschiedene Trockenwürste	Fr. 15.–	.....
2 kg	Äpfel und Birnen	Fr. 9.60	.....
Verteilkosten		Fr. 8.–	.....

# High Intelligence + Low Input = Nachhaltige Entwicklung

## Themenkreise

Wirtschaft – Landwirtschaft – Industrielles System – Lebensführung – Persönliche Werte – Veränderung persönlicher Werte

## Fächer

Sprache – Naturlehre (Chemie, Biologie, Physik) – Geografie – Lebenskunde – Ethik und Religion

## Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler ...

1. verstehen, was nachhaltiges Wirtschaften ist
2. sehen die Bedeutung persönlicher Werte für die Nachhaltige Entwicklung
3. kennen eigene persönliche Werte
4. sehen, wie persönliche Werte entstehen und wie schwer sie zu verändern sind
5. können sich und ihr Umfeld auf Nachhaltige Entwicklung prüfen
6. wissen, wie wichtig ihnen Nachhaltige Entwicklung ist



## Unterrichtsideen:

### 1. Textverständnis 1

**Fächer:** Sprache – Lebenskunde – Ethik und Religion

**Lernziel:** Die Schülerinnen und Schüler finden und verstehen die wesentlichen Aussagen des Berichtes über die Familie Hunkeler.

### Vorgehen:

Die Schülerinnen und Schüler lesen den Artikel «High Intelligence + Low Input = Nachhaltige Entwicklung» im Pick up-Magazin und beantworten die Fragen im  Arbeitsblatt 1  Lösungsblatt 1


### 2. Textverständnis 2

(Erster Schritt geeignet für eine Hausaufgabe)

**Fächer:** Sprache – Lebenskunde – Ethik und Religion

**Lernziele:** Die Schülerinnen und Schüler verstehen Grundwerte der Nachhaltigen Entwicklung

### Vorgehen:

**Erster Schritt:** Die Schülerinnen und Schüler lesen den Artikel «High Intelligence + Low Input = Nachhaltige Entwicklung» und markieren mit einem Leuchtstift alle Textstellen, die das Zitat von Hanspeter Hunkeler «Wir Menschen müssen lernen, uns als Teil eines lebendigen Systems zu sehen und verantwortungsvoll zu handeln» konkret illustrieren.  Lösungsblatt 2.

**Zweiter Schritt:** Die Klasse diskutiert die markierten Textstellen nach den Fragen: Wie kommt das bei uns an? Was stört uns? Was überzeugt uns?

## Literaturhinweise / Links

[www.oekozentrum.ch/projekte/bildung](http://www.oekozentrum.ch/projekte/bildung)

→ Beschrieb des Erlebnis-Lehrpfades Nachhaltigkeit im Gundeldinger Feld in Basel → gibt Denkstoff für den «Tipp»

«**Was verträgt unsere Erde noch – Wege in die Nachhaltigkeit**», Jill Jäger, Fischer Taschenbuch Verlag, 2007, 231 Seiten. Fr. 18.90  
→ beschreibt unter anderem die Eingriffe des Menschen in das System Erde, zeichnet Visionen einer nachhaltigen Zukunft und zeigt Wege in die Nachhaltigkeit.

«**Die Schweizer Landwirtschaft – EIN GEWINN FÜR ALLE**», Matthias Diener, Infobroschüre der Schweizer Bauern, 2007, 16 Seiten A5, Bezugsadresse LID, Weststrasse 10, 3000 Bern 6, [info@lid.ch](mailto:info@lid.ch), Tel. 031 359 59 77, Fax 031 359 59 79, [www.lid.ch](http://www.lid.ch)

→ Beschreibt die Werte und Leistungen der Schweizer Landwirtschaft, die Spannung zwischen Ökonomie und Ökologie, sinnvolles Konsumverhalten.

«**Mit der NATUR wirtschaften – Die Ökoleistungen der Schweizer Bauern**», Matthias Diener, LID Infobroschüre, 2008, 12 Seiten A5, Bezugsadresse LID, Weststrasse 10, 3000 Bern 6, [info@lid.ch](mailto:info@lid.ch), Tel. 031 359 59 77, Fax 031 359 59 79, [www.lid.ch](http://www.lid.ch)

→ Beschreibt und illustriert die Anforderungen und Leistungen bezüglich Ökologie in der Schweizer Landwirtschaft und deren Bedeutung.

### 3. Analyse und Klassengespräch

**Fächer:** Sprache – Naturlehre (Biologie) – Geografie – Lebenskunde

**Lernziele:** Die Schülerinnen und Schüler verstehen, was nachhaltiges Wirtschaften ist.

#### Vorgehen:

**Erster Schritt:** Die Schülerinnen und Schüler lesen gruppenweise die Gegenüberstellung von Low Input und High Input bei der Milchviehhaltung ➡ Arbeitsblatt 3 und prüfen die zwei Methoden mit der Tabelle «Naturbezogenes und industrielles Denken im Vergleich» auf ihre Nachhaltigkeit. Was ist wo / wie gut erfüllt?

**Zweiter Schritt:** Die Schülerinnen und Schüler diskutieren die Resultate der Gruppenarbeit in der Klasse ➡ Lösungsblatt 3. Sie halten fest, was der eine oder andere Ansatz für sie und ihre Lebensqualität und als KonsumentInnen für Auswirkungen hat (an Wandtafel oder auf Flipchart zusammentragen).

### 4. Aufsatz

(geeignet für eine Hausaufgabe)

**Fächer:** Sprache – Lebenskunde

**Lernziele:** Die Schülerinnen und Schüler ...

- wissen, welches ihre persönlichen bevorzugten Werte sind
- sehen die Bedeutung persönlicher Werte für die nachhaltige Entwicklung
- wissen, welchen Stellenwert Nachhaltige Entwicklung für sie persönlich hat

#### Vorgehen:

Die Schülerinnen und Schüler schreiben einen Aufsatz zu den im «Tipp» vorgegebenen (oder von der Lehrperson entsprechend angepassten) Dispositionspunkten, ev. mit einem Fazit: Wie wichtig ist mir Nachhaltige Entwicklung?

**Titelvorschlag:** Meine Werte und meine Möglichkeiten, den Alltag nachhaltig zu gestalten

### 5. Brainstorming

**Fächer:** Hauswirtschaft – Sprache – Lebenskunde – Ethik und Religion

**Lernziele:** Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Ideen zur Nachhaltigen Entwicklung in ihrem Umfeld.

#### Vorgehen:

Die Klasse sucht nach Möglichkeiten, wie sie – in der Rolle eines mächtigen, wohlwollenden Märchenkönigs – das Leben in der Schweiz nachhaltiger entwickeln würde.

**Erster Schritt:** Die Schülerinnen und Schüler notieren zuerst in Vierergruppen Ideen in Stichworten auf Pinwandkarten. Jede Gruppe stellt ihre Ideen vor und heftet ihre Karten an die Wand.

**Zweiter Schritt:** Unter Leitung der Lehrperson sucht die Klasse in einem Brainstorming weitere Ideen, sie können auch utopisch sein. Wichtig: Es werden nur Vorschläge gemacht und an die Wand geheftet; es wird strikte weder kommentiert noch korrigiert.

**Dritter Schritt:** Die Pinwandkarten mit den Ideen werden geordnet, zum Beispiel nach Lebensbereichen, nach Adressaten (wer ist gefordert) oder andern Kriterien. Vielleicht gibt das Resultat auch Stoff für das Schreiben eines Aufsatzes (Unterrichtsidee 4) oder für ein Klassenprojekt.

## 6. Wertediskussion

(Doppellektion)

**Fächer:** Lebenskunde – Geografie – Ethik

**Lernziele:** Die Schülerinnen und Schüler erleben, dass tägliche Erfahrungen und Informationen unser Wertesystem beeinflussen. Sie erkennen auch, dass einmal gefasste Wertvorstellungen nur schwer zu verändern sind, auch wenn neue Erfahrungen eine Veränderung aufdrängen würden.

### Vorgehen:

Die Unterrichtsequenz verfolgt einen konstruktivistischen Ansatz. Die Schülerinnen und Schüler werden folglich nur über den organisatorischen Ablauf informiert. Sie wissen zu Beginn der Doppellektion nicht, welche Lernziele verfolgt werden.

### Gruppenarbeit

- Aufteilen der Klasse in 3er- oder 4er-Teams. Die Hälfte der Gruppen erhält zum Thema «Kinderarbeit» den Text 1 (☛ Arbeitsblatt 4), die andere Hälfte den Text 2 (☛ Arbeitsblatt 5). Die Arbeit in den Gruppen erfolgt gemäss Anleitung (☛ Arbeitsblatt 6).
- Gegen Ende der Gruppenarbeit lässt die Lehrperson anonym (schriftlich) über folgende Fragen abstimmen:
  - Ich bin der Meinung, dass Kinderarbeit in der 3. Welt verboten werden soll.
  - Ich bin der Meinung, dass Kinderarbeit in der 3. Welt nicht verboten werden soll.
  - Ich habe keine Meinung zur Kinderarbeit.

### Klassenarbeit

- Jede Gruppe erläutert kurz ihre Haltung zur Kinderarbeit, die vermuteten Ursachen und mögliche Lösungen. Die anderen Gruppen dürfen nicht dazwischen reden, auch wenn sie anderer Meinung sind. Die Lehrperson notiert stichwortartig die Hauptbotschaften an der Wandtafel oder auf dem Flip-Chart.
- Nach der Kurzpräsentation aller Gruppen ist eine öffentliche Diskussion erwünscht. Im Anschluss daran erhalten alle Schülerinnen und Schüler jenen Text, den sie noch nicht gesehen haben. Die Lehrperson führt eine zweite anonyme Abstimmung durch, mit den Fragen wie bei der ersten Abstimmung.

### Auswertung

Diese Unterrichtsequenz soll den Schülerinnen und Schülern aufzeigen, dass sich unsere Wertvorstellungen laufend anpassen, ohne dass wir es merken. Werte sind also nicht nur ein Kompass, nach dem wir unser Leben ausrichten, sondern unsere Erfahrungen (und unser Leben) prägen umgekehrt auch unsere Werte. Wir verändern also dauernd den Wertekompass, nach dem wir uns richten.

Mit folgenden Fragen könnte in der Klasse darüber diskutiert werden.

- Wie weit beeinflussen die täglichen Informationen meine persönlichen Wertvorstellungen?
- Warum verändern die meisten Leute eine einmal gefasste Meinung kaum mehr?
- Gibt es Personen oder Gruppierungen, die mich beeinflussen?
- Was kann ich dagegen unternehmen?

## 7. Wertearbeit

**Fächer:** Lebenskunde – Geografie – Ethik

**Lernziele:** Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass sie bewusst an ihren Werten arbeiten müssen. Sie lernen, wie sie dies tun können.

### Vorgehen:

Die Schülerinnen und Schüler müssen die Unterrichtssequenz «Wertediskussion» erlebt haben. Sie sollten wissen, dass es viele verschiedene Wertvorstellungen gibt und dass jede in einem gewissen Sinne richtig ist. In dieser Unterrichtssequenz erfahren sie, wie sie an ihren Wertvorstellungen arbeiten können, um nicht von andern manipuliert zu werden.

- Die Klasse wird wieder in die gleichen Gruppen aufgeteilt wie in der ersten Unterrichtssequenz (Wertediskussion). Die Gruppen müssen sich nun mit der Gegenposition der ersten Sequenz auseinandersetzen.
- Mit einer Internet-Recherche suchen die einen Gruppen Beispiele und Argumente, die für Kinderarbeit sprechen. Die anderen Gruppen suchen Beispiele und Argumente, die gegen Kinderarbeit sprechen.
- Die Schülerinnen und Schüler beantworten dann schriftlich folgende Fragen:
  - Was haben wir im Internet gefunden?
  - Wo sehen wir die jeweiligen Ursachen der Kinderarbeit?
  - Welche Lösungen könnten wir uns vorstellen?
- Abschliessend Diskussion in der Klasse:
  - Haben sie unsere Wertvorstellungen zum Thema «Kinderarbeit» geändert?
  - Sind unsere Ansichten differenzierter geworden?

# «High Intelligence + Low Input = Nachhaltige Entwicklung»

**Aufgabenstellung:** Beantworte nach der Lektüre des Artikels über die Familie Hunkeler folgende Fragen.

**1. Wie führen Hunkelers ihren Bauernbetrieb nachhaltig?** (3 Punkte)

---

---

---

---

---

---

---

---

**2. Was ist Hunkelers wichtig?** (a. persönlich/ b. beruflich)

---

---

---

---

---

---

---

---

**3. Welche Produktionszweige hat der Betrieb?** (4 Zweige)

---

---

---

---

---

---

---

---

**4. Wo achtet HP auf Low Input?** (5 Bereiche)

---

---

---

---

---

---

---

---

**5. Was heisst Low Input auf Deutsch?**

---

---

---

---

---

---

---

---

**6. Wie realisiert HP bei seinen Milchkühen Low Input?** (2 Hauptpunkte)

---

---

---

---

---

---

---

---

**7. Was ist nach HP Hunkeler das bäuerliche Denken, das die Welt braucht?**

---

---

---

---

---

---

---

---

# «High Intelligence + Low Input = Nachhaltige Entwicklung»

**Aufgabenstellung:** Beantworte nach der Lektüre des Artikels über die Familie Hunkeler folgende Fragen.

## 1. Wie führen Hunkelers ihren Bauernbetrieb nachhaltig? (3 Punkte)

- Sie erwirtschaften mit wenig Energie, beschränkten Geldinvestitionen und kontrolliertem Arbeitseinsatz so viel, wie sie zum Leben brauchen.
- Sie schonen und bereichern die natürliche Umwelt.
- Sie gestalten den Alltag gut und pflegen Kontakte mit vielen Menschen.

## 2. Was ist Hunkelers wichtig? (a. persönlich/ b. beruflich)

Lebensqualität, Lebensmittel produzieren, die Natur beachten und sich in ihre Kreisläufen einfügen, mit Boden, Wasser, Sonne, Pflanzen und Tieren arbeiten, schonend arbeiten, Zeit für Familie und andere Menschen haben.

## 3. Welche Produktionszweige hat der Betrieb? (4 Zweige)

Milchwirtschaft, Ferkelproduktion, Brotgetreideproduktion, Pferde von andern Besitzern in Pension halten, ökologische Ausgleichsflächen pflegen und bewirtschaften.

## 4. Wo achtet HP auf Low Input? (5 Bereiche)

Geldinvestitionen, Arbeitsaufwand, Energieverbrauch, graue Energie, Maschinen, Gebäude

## 5. Was heisst Low Input auf deutsch?

Wenig Mitteleinsatz

## 6. Wie realisiert HP bei seinen Milchkühen Low Input? (2 Hauptpunkte)

- Möglichst lange Weidehaltung. Gibt weniger Arbeit und braucht weniger Energie.
- Konzentriertes Abkalben im Frühjahr. Daher weniger Futterkonservierung und eine Melkpause im Winter.

## 7. Was ist nach HP Hunkeler das bäuerliche Denken, das die Welt braucht?

«Wir Menschen müssen lernen, uns als Teil eines lebendigen Systems zu sehen und verantwortungsvoll zu handeln.»

# Textverständnis 2

**Aufgabenstellung:** Mit einem Leuchtstift alle Textstellen markieren, die das Zitat von Hanspeter Hunkeler konkret illustrieren: «Wir Menschen müssen lernen, uns als Teil eines lebendigen Systems zu sehen und verantwortungsvoll zu handeln.»

Hanspeter und Susanne Hunkeler produzieren auf ihrem Hof Ronmühle am Rande des Wauwilermooses LU Milch, Ferkel zur Ausmast, Brotgetreide und halten Pensionspferde. Sie verstehen es, ihren Bauernhof nachhaltig zu führen, nämlich 1. **mit wenig Energie**, beschränkten Geldinvestitionen und kontrolliertem Arbeitseinsatz **so viel zu erwirtschaften, wie sie zum Leben brauchen**; 2. die **natürliche Umwelt zu schonen, ja sie zu bereichern**; 3. **sich selbst den Alltag gut zu gestalten und Kontakte mit vielen Menschen zu pflegen**. Das tönt einfach und selbstverständlich. Ist es aber nicht. In der Schweiz, ja weltweit, lassen sich viele Bauern wegdrängen aus der bäuerlichen Landwirtschaft zu industrieartigen, nicht nachhaltigen Wirtschaftsweisen. Hunkelers aber nicht.

## Es beginnt bei den persönlichen Werten

«**Was braucht man zum Leben?**» fragt Hanspeter (im folgenden «HP» genannt). «**Essen, Trinken, Kontakte mit andern Menschen**. 1989 haben wir den Hof von den Eltern übernommen und **uns überlegt, was uns wichtig ist**.» – **Lebensqualität** wollen Susanne und HP. **Lebensmittel produzieren. Die Natur achten, beachten, beobachten. Sich in die natürlichen Kreisläufe einfügen**, zum Beispiel in den Wechsel der Jahreszeiten. **Mit den vorhandenen, lebendigen Ressourcen arbeiten**, mit Boden, Sonne, Wasser, mit Pflanzen und Tieren. **Schonend damit umgehen. Genügend Zeit haben für sich selbst und für ihre vier Kinder. Dem Raum geben, was ihnen wichtig ist. Kontakte nach aussen pflegen**.

## Die Werte wirken aufs Denken

Weil die Preise für Lebensmittel tief sind, suchten Hunkelers einen zweiten Erwerbszweig auf dem Hof und fanden ihn in der Ökologie. **Heute pflegt HP vierzig Prozent seines Bodens als ökologische Ausgleichsflächen**, vor allem ungedüngte und wenig gemähte Ökowieden. So **fördert er die Artenvielfalt** bei Pflanzen, Insekten, Vögeln. Der Staat entlohnt ihm das. **Wirtschaftlich beschränkt sich HP darauf, soviel zu erarbeiten, wie die Familie braucht**. Dazu **investiert er überlegt und sparsam in den Betrieb**, um finanziell möglichst unabhängig zu sein. Wo möglich **minimiert er die Arbeitszeit**. Auch **befasst er sich intensiv mit der Ökobilanz seines Betriebes**, zum Beispiel mit dem **Nährstoffhaushalt der Böden und dem Energieverbrauch**. Bezüglich Energie hat er **die Nutzung von Sonnenenergie und Biogas geprüft** (aber diese Quellen für sich nicht als geeignet beurteilt), er braucht **nur wenige Maschinen**, nutzt

flexibel die bestehenden Gebäude, **achtet in allem auf die darin steckende graue Energie** und hält sie minimal. Low Input ist das, mit wenig Aufwand wirtschaften.

## Das Denken beeinflusst das Handeln

Low Input am Beispiel der Milchviehherde: HP produziert mit 20 bis 23 Kühen 130'000 Kilogramm Milch pro Jahr (5500 bis 6000 kg pro Kuh). Dazu **braucht er im Vergleich zu High Input Betrieben deutlich weniger Energie und Futter und nur zwei Drittel der Arbeitszeit**. Wie das? – Seine Kühe sind von März bis Ende November auf der Weide, ab April Tag und Nacht. Die Kühe holen sich also ihr Futter selbst und düngen gleich auch die Wiesen. So **spart HP viel Arbeit und Energie**. Zudem lässt er gezielt alle seine Kühe im Februar-März abkalben. Sie geben dann bis Mitte Dezember Milch und **brauchen in dieser Zeit hochwertiges Futter, also genau dann, wenn das Gras draussen gut und nährstoffreich wächst**. Von Dezember bis März muss HP seine Kühe nicht melken. Sie **fressen dann etwa einen Drittel weniger Futter und begnügen sich mit dem nährstoffarmen Heu der Ökowieden**. Während HP seine Kühe im Winter nicht melkt, **gewinnt er auch Zeit für sich und die Familie, er spart die Energie und das Wasser für die Melkmaschine und muss nicht in die Käserei fahren**. Man sieht: Low Input braucht zwar einen höheren Input an Überlegung und Planung, bringt dafür aber nachhaltige Resultate.

# Low Input und High Input im Vergleich

**Aufgabenstellung:** Low Input Betriebe und High Input Betriebe arbeiten beide sowohl mit bäuerlichen als auch mit industriellen Methoden. Finde mit den unten stehenden Tabellen heraus: Wer arbeitet wo und wieviel naturbezogen («bäuerlich»), beziehungsweise industrieartig?

Low Input in der Milchviehhaltung – ein spezielles Beispiel	High Input in der Milchviehhaltung – eine allgemeine Beschreibung
<p>20 bis 23 Kühen produzieren 130'000 Kilogramm Milch pro Jahr (5500 bis 6000 kg pro Kuh). Die Kühe sind von März bis Ende November auf der Weide. Die Kühe holen sich also ihr Futter selbst und düngen gleich auch die Wiesen. Das spart Arbeit und Energie. Zudem kalben alle Kühe gezielt im Februar-März ab. Sie geben dann bis Mitte Dezember Milch und brauchen genau dann hochwertiges Futter, wenn das Gras draussen gut und nährstoffreich wächst. Von Dezember bis März werden die Kühe nicht gemolken. Sie fressen dann etwa einen Drittel weniger Futter und begnügen sich mit dem nährstoffarmen Heu der Ökowiesen.</p>	<p>Sie pachten oder kaufen zusätzliches Land, bauen grosse Ställe, investieren viel Geld in rationellere Gebäude und Mechanisierung, werden damit aber auch vermehrt abhängig von der Bank. Sie vergrössern ihre Viehherden, steigern die Milchleistung auf 8'000 bis 12'000 Kilogramm Milch pro Kuh, brauchen viel Energie wenn sie den Tieren das ganze Jahr konserviertes Futter füttern und mit grossen Maschinen arbeiten.</p>

Naturbezogenes («bäuerliches») und industrielles Denken im Vergleich	
<p><b>Das bäuerliche System</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• arbeitet mit erneuerbaren, lebendigen Ressourcen: Boden, Sonne, Wasser.</li> <li>• fügt sich in die Kreisläufe der Natur ein.</li> <li>• sucht den bestmöglichen Ertrag pro Arbeitskraft zu erzielen. Geht gleichzeitig schonend mit den lebendigen Ressourcen um und verwendet sparsam nicht erneuerbare Ressourcen (Energie, Boden).</li> <li>• wirtschaftet mit den vorhandenen Ressourcen (Arbeitskraft, Boden) in einem überblickbaren Raum (Bauernhof).</li> <li>• produziert so viel, dass die Familie gut leben und der Hof weiter bestehen kann.</li> <li>• beachtet gleichzeitig wirtschaftliche, ökologische und soziale Ziele.</li> </ul>	<p><b>Das industrielle System</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• arbeitet mit nicht erneuerbaren, mineralischen Ressourcen: Erdöl, Bodenschätze.</li> <li>• löst sich von der Natur und funktioniert weitgehend unabhängig davon.</li> <li>• rationalisiert Arbeitsabläufe, um den Ertrag pro Arbeitskraft zu maximieren. Verschwendet dabei Ressourcen (Energie, Boden, Wasser).</li> <li>• will immer weiter wachsen und wird unüberblickbar (riesige Industriekomplexe und Firmenimperien)</li> <li>• produziert möglichst viel. Will maximale Gewinne erzielen.</li> <li>• konzentriert sich auf einzelne Ziele, meist auf wirtschaftliche und technische Verbesserungen.</li> </ul>

# Cargador in Lima

## Rauol, 11 Jahre, Cargador auf dem Fruchtemarkt in Lima

Je jünger du bist, desto früher musst du anfangen. Die ersten Lastwagen kommen um vier. Das sind die aus dem Hinterland, die bringen Mangos, Maracuyás, Chirimoayas. Kennst du Chirimoyas? Die besten Früchte der Welt! Aufträge gibt es um diese Zeit noch keine. Aber die Lastwagenchauffeure, die zweitausend Kilometer unterwegs waren, schauen in die Kisten und holen raus, was nicht aussieht, wie eben gepflückt. So komme ich zu meinem Frühstück.

Um fünf kannst du die Carretilla holen, einen Wagen mit zwei Rädern zum Ziehen. Und ab dann musst du rennen, rennen, rennen, denn in den ersten zwei Stunden kommt man noch durch. Nachher sind alle da. Auch die Grossen. Dann hast du als kleiner Cargador keine Chance mehr. Du gehst unter in dem Gedränge und Gewühl. Die Grossen fahren dir mit den voll beladenen Carretillas über die Füsse und stossen dir die Kisten in den Rücken.

Als ich hier auf dem Fruchtemarkt als Cargador angefangen habe, war ich zehn. Nach der Arbeit fühlte ich mich wie nach einer wüsten Schlägerei: Quetschungen und blaue Flecken am ganzen Körper. Aber du lernst schnell. Es gibt Routen, da stehen die Kisten kreuz und quer. Das sind die Kinderwege. Da kommst du besser und schneller durch als die Grossen.

Ich bin ein Kolibri. Zuerst habe ich getobt und bin abgehauen, als Tante Agripina mich zu den Kolibri brachte. Kolibri, nur schon der Name nervt. Oder sehe ich aus wie ein Vögelchen?

Aber dann hat sich mein Vater eingeschaltet. Er hat zwar keine Ahnung von der Arbeit hier. Aber er ist mein Vater. Und so bin ich nun ein Kolibri, trage eine grüne Schürze und stehe unter Polizeischutz.

Ja, die Polizei ist es, die unseren Verein gegründet hat. Nachdem ein paar junge Cargadores früh morgens erschlagen auf der Strasse lagen, wollte die Regierung das Mindestalter für Arbeiter auf den Märkten auf vierzehn Jahre festlegen.

Eine Katastrophe! Ich und zweihundert weitere Jungs wären arbeitslos geworden. Von was hätten wir dann gelebt? Oder hätte uns vielleicht der Präsident unseres Landes zum Essen eingeladen?

Die Händler und Marktfahrer haben demonstriert, die Regierung ist zurückgekrebt, und seither sorgt die Polizei für Ordnung hier. So stehe ich jetzt unter Polizeischutz, verdiene zwar etwas weniger als früher, weil wir einen grossen Teil der Einnahmen abgeben müssen, aber dafür gibt es jeden Tag nach der Arbeit Kartoffeln oder Reis und einmal die Woche etwas Fleisch.

Ach, beinahe hätte ich vergessen, dir meine Freunde Antonio Gonzalez und Juan Mendoza vorzustellen. Antonio ist 81. Er arbeitet sei 75 Jahren als Cargador. Weil er nicht mehr gut sieht, darf er uns Jungen hinterherlaufen und wir teilen die Fracht mit ihm. Juan ist etwas jünger, aber auch schon 65 Jahre hier.

Für mich ist das natürlich keine Zukunft. In drei, vier Jahren ist Schluss. Dann mache ich etwas Besseres. Denn anders als Antonio und Juan, die nicht lesen und schreiben können, gehe ich jeden Nachmittag zur Schule. Das müsste doch genügen, um hier raus zu kommen. Oder meinst du nicht?

Gekürzter Pressebericht aus Facts 8/1997

### Wer die Kinderarbeit verbieten will, ignoriert die Realität

Schätzungsweise 300 Millionen Kinder unter 15 Jahren arbeiten weltweit. «Der Kindheit beraubt», lautet das Schlagwort, wenn im reichen Europa über Mädchen in indischen Teppichwebereien und Jungen in kolumbianischen Minen berichtet wird. Die Einschätzung, ab welchem Alter ein Kind arbeiten kann und soll, ist nach Kultur, Religion und Klasse höchst unterschiedlich. Zu bedenken ist, dass rund 800 Millionen Menschen in extremer Armut leben. So geht es bei der Kinderarbeit in weiten Teilen der Erde ums nackte Überleben – nicht nur der betroffene Kinder selbst, sondern der ganzen Familie.

Das Verbot der Kinderarbeit, wie es UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, fordert, zielt deshalb an der bitteren Realität vorbei. Was alle arbeitenden Kinder der Welt aber brauchen, sind eine gute Schulbildung und einen umfassenden Schutz vor Psychischer Ausbeutung am Arbeitsplatz.

Leicht gekürzter Kommentar aus Facts 8/1997

# Schubkarrenführer in Peru

## José, 12 Jahre, Schubkarrenführer einer Goldmine in Peru

Es ist Mittag. Die Sonne steht senkrecht am Himmel. Ich weiss, dass Mittag ist. Warum kommt er nicht? Er müsste längst hier sein. Wann bringt er endlich Reis, das frische Wasser und den Taglohn? Aber was kümmert das den Mann? Wenn es nach ihm ginge, müssten wir nicht acht, sondern sogar zwanzig Stunden täglich arbeiten.

Ich habe Durst. Die Luft kocht. Die Steine sind wie glühende Kohle. Der Fluss flimmert, und die schwarzen Vögel hocken im Schatten des Urwaldes. Nur wir stehen noch draussen unter der Sonne, füllen die Schubkarre, schieben sie über die schmalen Bretter, wuchten das schwere Geröll in die Waschanlage, gehen zurück, füllen die Schubkarre, schieben, wuchten, füllen, schieben, wuchten, füllen. Von morgens fünf bis mittags um eins. Sechs Tage in der Woche. Schon seit zwei Jahren. Dabei bin ich erst zwölf.

Am Nachmittag sitze ich mit Toribio in der Hütte. Toribio ist mein Freund. Er kommt wie ich aus Sicuani, der kleinen Stadt im Hochtal der Anden am Fuss der Kordilleren. Auch seinen Vater haben die Männer der Guerilla mitgenommen. Und auch sein Vater ist nie zurückgekehrt.

Toribio ist wie ich der Älteste der Familie und unsere Familien brauchten Geld. So sind wir hierhin gekommen, an den Rio Madre de Dios nahe der Grenze zu Bolivien, wo im Ufergeröll des Flusses Gold liegt.

Die Sonntage, auf die ich früher so sehnsüchtig gewartet habe, sind zu Qual geworden. Im Camp in Labertino wird nur gesoffen. Schon am frühen Nachmittag schlagen sich Betrunkenene die Köpfe blutig. Andere liegen wie Leichen im Staub. Auch gibt es solche, die stundenlang auf dem Friedhof herumhocken und sich erzählen, welcher Goldwäscher vom Gelbfieber weggerafft, wer von der tollwütigen Fledermaus gebissen, wer von der Malaria-Mücke gestochen und wer im Suff aus dem Boot gekippt wurde. Und dann die Geschichte von den Parasiten der Leishmaniose, die aus den Goldsuchern Zombies macht, weil die Parasiten Nasen, Rachen und Kehlkopf zerfressen.

Nach solchen Sonntagen fühle ich mich verlassen. Ich möchte meine Mutter sehen, Isabel, Emelyn und Louis, meine Geschwister. Ich möchte mich in einen Kondor verwandeln. Und über das Dorf fliegen, in dem ich glücklich war, und hinaufsteigen zu den weissen Gipfeln der Kordilleren. Ich möchte zurück zu den Indios, in die klare Luft der Anden.

Plötzlich, es war Regenzeit, kam das Fieber. Zuerst war es Toribio, der sich um mich kümmerte. Dann, als es schlimmer wurde, kam Felipa. Wenn sie nachts von meinem Bett stand, dachte ich, sie sei eine Riesin, und fürchtete mich vor ihr. Aber wenn sie ihr sanftes, breites Gesicht mit den grossen, schwarzen Augen über mich beugte, verfloß die Angst. Und ihre weichen Hände, die sie auf meine Stirn legte, waren voller Zärtlichkeit.

Felipa war viel Tage an meine Bett, und sie sang sonderbare Lieder:

„Meine Mutter Maria wird dich töten,  
mein Vater Christus dich verbrennen,  
unser Kind Jesus dich erhängen,  
Weg von hier, Fieber, weg von hier!“

Gekürzter Pressebericht aus Facts 8/1997

### Wer die Kinderarbeit zulässt, lässt die Armut zu

Schätzungsweise 300 Millionen Kinder unter 15 Jahren arbeiten weltweit. Mädchen, die in indischen Webereien Teppiche knüpfen oder Jungen, die in kolumbianischen Minen arbeiten, werden so ihrer Kindheit beraubt. Die UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen fordert deshalb, Kinderarbeit zu verbieten.

Noch ist es nicht lange her, als auch bei uns Kinderarbeit an der Tagesordnung war. Im 19. Jahrhundert während der industriellen Revolution arbeiteten auch bei uns die Kinder für ein Trinkgeld während 12 Stunden am Tag in Glarner Webereien, zum Teil ohne Tageslicht. Die Folgen waren Krankheit, niedrige Lebenserwartung und Verelendung. Denn der Körper der Kinder braucht – viel mehr als der des Erwachsenen – Sonne und gesunde Bewegung. Kinder die arbeiten mussten, hatten keine Zeit zur Schule zu gehen. Als Erwachsene blieb ihnen nichts anderes übrig als die gleiche schlecht bezahlte und gesundheitsschädigende Arbeit weiterzuführen. Um zu überleben, mussten sie wiederum ihre Kinder arbeiten lassen. Der Teufelskreis nahm seinen Lauf.

In den Industrieländern stemmten sich die Gewerkschaften gegen die Kinderarbeit und hatten Erfolg. Wir müssen uns deshalb mit allen Mitteln gegen Kinderarbeit in der 3. Welt einsetzen.

Kommentar Pick up

# Wo stehe ich?

## Erste Runde (in den Gruppen)

Zeitraumen: 30 Minuten

1. **Lies** den ausgeteilten Text.

2. **Diskutiert** in der Gruppe das Gelesene und beantwortet die folgenden Fragen schriftlich (jede Person der Gruppe schreibt für sich selbst auf):

Wie stehe ich zur Kinderarbeit in der Dritten Welt?	
Kenne ich ähnliche Situationen, wie die gelesene?	
Worin sehe ich die Ursachen der Kinderarbeit?	
Welche Lösungen kann ich mir vorstellen?	

3. Beteilige dich an der anonymen **Kurzumfrage**.

## Zweite Runde (in der Klasse)

Zeitraumen: 30 Minuten

1. **Gedanken zusammentragen.** Jede Gruppe teilt kurz Ihre Gedanken den anderen Gruppen mit. Antworte dabei noch nicht auf das, was die andern sagen, auch wenn es dich juckt. Schreibe dir aber kurz auf, was du den Kolleginnen und Kollegen der andern Gruppen sagen möchtest:

Da bin ich anderer Meinung, als einige meiner Kolleginnen und Kollegen:	
---	--

2. **Streitgespräch.** Du kannst nun persönlich zum Gesagten Stellung nehmen. Hinterfrage die Ansichten und Werte, die du gehört hast.

3. **Lies** den Text der anderen Gruppen.

4. Beteilige dich wieder an der anonymen **Kurzumfrage**.

## Dritte Runde (Auswertung)

Zeitraumen: 30 Minuten

1. Übertrage hier die Resultate der Kurzumfragen:

	Ich bin der Meinung, dass Kinderarbeit in der 3. Welt verboten werden soll.		Ich bin der Meinung, dass Kinderarbeit in der 3. Welt nicht verboten werden soll.		Ich habe keine Meinung zur Kinderarbeit.	
	1. Runde	2. Runde	1. Runde	2. Runde	1. Runde	2. Runde
Gruppen mit Text 1						
Gruppen mit Text 2						

2. Was schliesst du daraus? Wie entstehen persönliche Werte? Wie beständig sind sie?

---



---